

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirke

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 13 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Verkehrs-Kontennummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingeladene Anzeigen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 3

Mittwoch, am 4. Januar 1928

94. Jahrgang

Ortspreise für die Sozialversicherung betr.

Für das Gebiet der Sozialversicherung sind die Ortspreise für Berechnung des Wertes der Sachbezüge der nach der Reichsversicherungsordnung oder nach dem Versicherungsgebot für Angestellte versicherten Personen für die Bezirke sämtlicher sachlicher Versicherungsämter mit Wirkung ab 1. Januar 1928 einheitlich neu festgesetzt worden.

Die neu festgesetzten Ortspreise können während der Geschäftsstunden eingesehen werden in Dippoldiswalde bei den Versicherungsämtern der Amtshauptmannschaft, Weißeritzstraße, und der Stadt, Rathaus, Zimmer 17, sowie bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Stadt und bei der Landkrankenkasse Dippoldiswalde-Land, ferner in den Geschäftsräumen

- der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Land in Schmiedeberg,
 - der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Amtsgerichtsbezirke Altenberg und Lauenstein in Geising,
 - der Landkrankenkasse der Amtsgerichtsbezirke Altenberg und Lauenstein in Lauenstein,
 - der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Kreischa,
 - der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Frauenstein,
 - der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Glaschütze und
 - der Betriebskrankenkasse des Eisenwerkes Schmiedeberg, Dippoldiswalde, am 3. Januar 1928. Verf. II Allg. 42.
- Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft und des Stadtrats Dippoldiswalde.

Versteigerung harter Brennholzer

Nächsten Sonnabend, am 7. Januar, nachmittags 5 Uhr, sollen im Schützenhaus (Vereinszimmer) die im „Albertpark“ aufbereiteten 19,5 m Rollen (Birke, Ahorn, Esche) und 46 Haufen dergl. Reisig versteigert werden.

Dippoldiswalde

Der Stadtrat

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Die Wochenendtagung der Landesabteilung Sachsen der Reichszentrale für Heimadient, die jedesmal im Winterhalbjahr in den letzten Jahren auch in unserer Stadt stattfand, soll diesmal eine Erweiterung erfahren. Es finden vier Vorträge statt und zwar in der Handels- und Gewerbeschule am Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr: Dr. Frische, Dresden: „Entwicklung und Stand der internationalen Sozialpolitik“; Sonntag, den 15. Januar, vormittags 11 Uhr: Direktor Völkel, Freital: „Deutsche Sozialpolitik seit 1918“. Eine Woche später und zwar am Sonnabend, den 21. Januar, abends 8 Uhr: Dr. Ziechner, Zwickau: „England, Europa und die Welt“; Sonntag, den 22. Januar, vormittags 11 Uhr: Dr. Görtler, Dresden: „Weltwirtschaftliche Strukturwandlungen und Deutschland“. Die im letzten Winter veranstalteten Vorträge sind den Teilnehmern wohl noch in guter Erinnerung. Die Reichszentrale für Heimadient ist als die amtliche Aufklärungsstelle für das Reich der Reichskanzlei unterstellt und verpflichtet, sachlich und unvoreingenommen staats- und wirtschaftspolitische Fragen zur Besprechung zu stellen. Da das bisher von hoher geistiger Warte aus erfolgte, trugen die Vorträge auch eine besondere Note. Gerade deshalb waren sie wertvoll und fanden sie lebhaften Beifall. Sicherlich wird das auch diesmal der Fall sein, weshalb der Besuch der Vorträge angelegentlich empfohlen werden kann. Eintrittskarten sind bei den Vorständen der Behörden, der Organisationen und Vereine zu haben. Vortragsleiter ist Schulleiter Gast.

Das Landesfinanzamt Dresden teilt mit: Nach § 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz haben die Arbeitgeber ohne besondere Aufforderung für diejenigen Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1927 9200 RM überstieg, bis zum 31. Januar 1928 Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt zu übersenden. Die Lohnzettel sind vom Arbeitgeber auf seine Kosten zu beschaffen. Ueber das Muster geben die Finanzämter Auskunft.

Kirchliche Bautätigkeit. Auf „Deutsche Erde“ bei Witterfeld hat ein evangelisches Ehepaar die Mittel für den Bau einer neuen Kirche gestiftet. An dem Bau eines neuen Gemeindehauses, das gleichzeitig errichtet wurde, hat sich die ganze Gemeinde, vom Oberingenieur bis zum Maurerlehrling, beteiligt, und zwar in freiwilligem umsonst geleisteten Dienst.

Der Kaninchenzüchter-Verein Dippoldiswalde beschickte die Bezirks-Kaninchen- und Produkt-Ausstellung in Altenberg mit 31 Kaninchen, 16 zugezuchteten Fellen und einer Boa. Preise erhielten: Werner Mattheß, Oberhässlich, belgische Riesen, 0,1 17 Mon. C., 0,1 10 Mon. C., 0,1 7 Mon. 2. Pr.; Max Fischer, Papierhand-

lung, Dippoldiswalde, weiße Wiener, 1,0 19 Mon. C., 0,1 20 Mon. 3. Pr.; Martin Reubert, Dippoldiswalde, Klein-Chinchilla, 1,0 C., 0,1 9 Mon. C.; Erich Hänel, Klein-Chinchilla, 0,1 7 Mon. 3. Pr.; Paul Friedrich, Klempnermeister, Dippoldiswalde, Marburger Feh, 1,0 5 Mon. C., 0,1 28 Mon. 2. Pr., 0,1 21 Mon. C.P.; Willy Wendler, Dippoldiswalde, Ruffen, 1,0 6 Mon. 3. Pr., 0,1 C.; Otto Lohse, Hermelin, 1,0 30 Mon. C.P., 1,0 7 Mon. 1. Pr., 1,0 7 Mon. C.P., 0,1 20 Mon. 2. Pr., sächs. Hermelin 1,0 9 Mon. 2. Pr., 1,0 10 Mon. C.P., 1,0 7 Mon. 3. Pr., 1,0 8 Mon. 2. Pr., 0,1 6 Mon. 2. Pr., 0,1 10 Mon. C.P., 0,1 7 Mon. 3. Pr., 0,1 20 Mon. 1. Pr.; R. Fischer, Dippoldiswalde (Produkte): 13 Felle, Seal zugerichtet, LVD.; Werner Mattheß, Oberhässlich 1 Boa 3. Pr.

Das Presseamt des Polizeipräsidenten Dresden schreibt: In letzter Zeit sind in Dresden Lose einer „Loterie der deutschen Flieger-Liga (Gesellschaft zur Förderung und Durchführung eines Ueberseezuges Sachsen—Amerika (USA) St. Dresden“ vertrieben worden. Da die bereits erteilte Genehmigung zu der Warenlotterie von der Kreis-hauptmannschaft zurückgezogen werden mußte, ist der Weitertrieb dieser Lose nicht mehr gestattet. Jeder etwa trotz dieser Zurücknahme erfolgte Losverkauf zieht Bestrafung nach § 286 des Reichsstrafgesetzbuches nach sich.

Ober- und Niederfrauendorf. Die Ferien an hiesiger Schule enden diesmal eher als sonst, da die im Herbst wegen Einbau einer Heizungsanlage angehängten Tage eingeparkt werden müssen. Demzufolge beginnt der Unterricht der Volks- und Knabenfortbildungsschule bereits am Freitag, den 6. Januar, wieder.

Oberfrauendorf. Das Silvestervergnügen des hiesigen Turnvereins (T.V.) fand wie alljährlich im Gasthof Oberfrauendorf statt und war den Umständen entsprechend feierlich besetzt. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf das Jahr 1927. Allgemein erst die Bedeutung des Jahres im Weltenslauf streifend, dann in Bezug auf den Ort des großen Brandunglücks kurz vorm Scheitern des alten Jahres gedenkend, stellte er für den Verein in besonderer Weise, daß der gesamte Turnbetrieb wohl noch nie so im argen gelegen wie gerade im vergangenen Jahre. Er ermahnte aber, nun nicht zu verzagen, sondern nun erst recht mitzuarbeiten und mitzutaten, daß es im neuen Jahre wieder vorwärts und aufwärts gehe mit dem Verein. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ begrüßte man das neue Jahr und schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Man huldigte noch lange dem Tanze. Eine kleine Odenverloftung brachte Abwechslung in den Abend.

Hirschbach. Witterungsverlauf im Jahre 1927, zusammengestellt nach den Messungen und Beobachtungen der Wetterwarte in hiesiger Schule. Der Beobachtungsort liegt 320 Meter über dem Meerespiegel und hat einen normalen Barometerstand von 731 Millimeter. Seinen höchsten Stand erreichte das Barometer am 26. November mit 746 Millimeter, den tiefsten am 24. Dezember mit 709 Millimeter. Die Temperaturmessungen mit einem Lambrechtischen Thermometrogramm an der Nordseite des Hauses ergaben folgendes: Kältester Tag 20. Dezember — 25° C, wärmster Tag 1. Juni + 30° C, letzter Frost 14. Mai, erster Frost 13. Oktober. Der Nullpunkt wurde erreicht bez. unterschritten an 94 Tagen. Niederschläge in Gestalt von Regen, Schnee und Hagel fielen an 170 Tagen; die Niederschlagsmenge betrug 765 Millimeter, das sind ebensovieler Liter auf den Quadratmeter. Der regenreichste Monat war der Juli mit 117 Millimeter, der regenärmste der Februar mit 14,5 Millimeter. Die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden fiel mit 35 Millimeter vom 2. zum 3. August. Gewitter trafen 19 auf. Bei dem Gewitter am 14. Juli traf gegen 1/12 Uhr mittags ein Blitz das Donathische Gut, wurde aber durch eine erst neuangelegte Blitzschutzanlage modernsten Systems sofort abgeleitet und verursachte keinerlei Schäden. — Der letzte Schnee fiel am 15. Mai, der erste am 11. November. Vergleiche mit den beiden Vorjahren geben folgendes Bild: 1926 gab es 26 Niederschlagsstage, 1925 aber nur 4 Niederschlagsstage mehr als 1927. Die Niederschlagsmenge betrug 1926 mehr 158 Millimeter, 1925 weniger 107 Millimeter. Die größte Kälte betrug 9° mehr als 1926, 11° mehr als 1925, die größte Wärme 1° mehr als 1926 und 1925. Die Gewitter waren um 2 zahlreicher als 1925 und um 10 zahlreicher als 1926. Sie bewegten sich aber in aufsteigender Linie und scheinen an Heftigkeit zuzunehmen. Das beweisen auch die Unwetterkatastrophen in der engeren Heimat wie in der weiten Welt. — Daß auch anderweit Interesse für Wetterbeobachtungen vorhanden ist, bezeugt der Bericht unter „Reinholdshain“ in Nr. 304 der „Weißeritz-Zeitung“, der letzten Nummer des verflohenen Jahres. Zieht man nunmehr Vergleiche zwi-

schen beiden Wetterberichten, so ergeben sich in manchen Punkten mehrere Uebereinstimmungen, jedoch auch größere Abweichungen. Letztere sind aber durchaus möglich und dürfen für den Laien keinen Anlaß zu Zweifeln in die Richtigkeit der Angaben aufkommen lassen. Solche Abweichungen lassen sich auch ohne weiteres begründen. Die Entfernung zwischen Hirschbach und Reinholdshain beträgt bis zur Straßengabelung Dippoldiswalde—Glaschütze genau 4 Kilometer, der Höhenunterschied an dieser Stelle rund 70 Meter (Reichshaus Dippoldiswalde und Kreischa: Reinholdshain 301,1 Meter und Hirschbach Dorfmitte etwa 320 Meter über Normal-Null). Und diese Entfernungen und zumal die Höhenunterschiede bedingen einen anderen Witterungsverlauf. Nur eins! In Reinholdshain kann nie ein Barometerstand von 772 mm erreicht werden, da es höher als Hirschbach liegt und mit zunehmender Höhe der Luftdruck abnimmt. Diese Angabe ist aber auch dann erklärlich, wenn das Ablesen des Barometerstandes am linken Zeigerende des Barometers erfolgt, das jedoch allgemein nur zur Vergleichung mit den Angaben der Seewarte herangezogen wird. — Möchten diese Zeilen dazu beitragen, noch manchen zu einer genaueren Beobachtung des Witterungsverlaufes anzuregen. Auch ein Austausch über gemachte Erfahrungen wäre der Sache förderlich. Für ländliche und besonders landwirtschaftliche Kreise ist ja die Wetterfrage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung. — Beobachtungen der Vogelwelt: Es trafen ein: die erste Lerche am 28. Februar, der erste Star am 2. März, die weiße Bachstelze am 23. März, der Hausrotschwanz am 24. März, die erste Schwalbe am 22. April. Im benachbarten Hermsdorf wurde jedoch bereits am 19. April in einem Stalle eine Rauchschnalbe angetroffen. Der Wegzug der Vögel läßt sich recht schwer genau feststellen. Stars wurden hier noch am 31. Oktober, also zu einem sehr späten Termine, in größeren Scharen beobachtet.

Schellerhau. Ständesamtliche Nachrichten. Im Jahre 1927 wurden im hiesigen Ständesamtsbezirk 15 Kinder geboren und zwar 9 in Schellerhau (5 Knaben und 4 Mädchen), 3 Knaben in Bärenfels und 3 Mädchen in Bärenburg. Von den 8 Aufgeborenen wurden 2 zur Eheschließung nach auswärtig überwiesen. Eheschließungen fanden 7 statt, bei denen Braut oder Bräutigam stets aus Schellerhau waren. Gestorben sind 11 Personen, 7 aus Schellerhau, 1 aus Bärenfels, 3 aus Bärenburg. Das Durchschnittsalter der in Schellerhau Verstorbenen betrug 74 Jahre.

Frauenstein. Rektor a. D. Organist E. Wagner war es am Neujahrstag vergnügt, in selten geistiger und körperlicher Frische das 25. Orts- und Organistenjubiläum zu begehen. Wenn der Jubilar auch kein Freund von Festen und Ehrungen ist, so war es doch der Kirchengemeinde und den kirchlich musikalischen Vereinigungen Bedürfnis, des Tages gedenkend zu gedenken.

Bannwitz. Am Neujahrstage verunglückte ein in Richtung Dresden—Dippoldiswalde fahrender Kraftwagen auf der Staatsstraße Dresden—Leipzig wiederum an der Kurve im Ortsteil Alt-Welschhufe. Der Wagen, welcher ins Rutschen kam, fuhr die rechtsseitige Wöschung hinab, wobei die Insassen derartig verletzt wurden, daß die eine Frau nach Dresden ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, während den anderen Mitfahrern an Ort und Stelle sofort ärztliche Hilfe zuteil wurde. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Dresden, 3. Januar. Während einer Zivilverhandlung vor Gericht erlitt am Dienstag vormittag der Handelsgerichtsrat Kaufmann Joh. Schuster, Inhaber einer Drogerie auf der Ost-Allee, einen tödlichen Schlaganfall. Schuster stand im 60. Lebensjahre und genoss im Drogeriestande größtes Ansehen. Er war früher 13 Jahre Stadtverordneter und Mitglied der Deutschen Volkspartei.

Dresden. Der frühere sächsische Wirtschaftsminister Hermann Müller, der der Allsozialdemokratischen Partei angehört, ist am 1. Januar zum Oberregierungsrat bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen ernannt worden.

Pirna. Justizrat Dr. Flachs kann jetzt auf eine 25-jährige Zugehörigkeit zum Stadtverordnetenkollegium zurückblicken. Wiederholt war er im Laufe dieser Zeit dessen Vortreiber bzw. erster Vizevorsitzer. Er hat sich außerordentliche Verdienste um das Wohl der Stadt und ihrer Einwohner erworben. Durch die beiden städtischen Kollegien wurde ihm als Zeichen der Wertschätzung eine Rädierung überreicht.

Kiesla. Mit dem 1. Januar 1928 hat die Gemeinde Gohlis die gesamten Verwaltungsgeschäfte für den Ortsteil Zeithain-Lager C. und die im Hauptlager gelegenen Baracken 38, 39 und 40 sowie die Wirtschaftsbaracke 12 übernommen. Für das Hauptlager (Gutsbezirk) bleibt der alte Zustand vorläufig bestehen.

Das junge Deutschland.

Eröffnung der Ausstellung am 7. Januar.

Am 7. Januar wird im Ringmehlhof in nächster Nähe des Hauptbahnhofes Leipzig die Ausstellung „Das junge Deutschland“, die im vergangenen Sommer in Berlin so großes und berechtigtes Aufsehen erregte, eröffnet. Professor Dr. Thiele, Landesgewerbeamt, vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, schreibt als Beleitwort über diese Ausstellung: Von allen kulturellen und wirtschaftlichen Fragen, die deshalb an Bedeutung nicht verlieren, einmal abgesehen, ist das, was uns die Ausstellung über die körperliche Beanspruchung — von der engverbundenen seelischen ganz zu schweigen — unserer erwerbstätigen Jugend auf Grund einwandfreier Erhebungen mitteilt, so erschütternd, daß der Arzt über das ganze Werk schreiben möchte: „Jugend in Not“. Man muß den Forderungen der deutschen Jugendverbände aller Richtungen, aller Konfessionen, aller Herkommen zustimmen: Wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden, Verbot der Nachtarbeit, freier Sonnabendnachmittag, gesetzlicher Urlaub für 14- bis 16jährige von drei Wochen, für 16- bis 18jährige von zwei Wochen, einheitliche Schulpflicht bis 18 Jahren.

Deutsche Volkstanzausstellung Dresden 1929.

In einer Antwort der Reichsregierung auf eine Entschließung des Reichstages über die Vorbereitung der Deutschen Volkstanzausstellung Dresden 1929 heißt es: „Die Reichsregierung hat die Gewährung einer geldlichen Unterstützung an die Deutsche Volkstanzausstellung 1929 in Dresden, die sie als ein kulturell wertvolles Unternehmen begrüßt, davon abhängig gemacht, daß das Land Sachsen und die Stadt Dresden sich zunächst zur Übernahme je eines Teiles der entstehenden Kosten bereit erklären. Die bisherigen Verhandlungen haben zu einem Ergebnis in dieser Beziehung noch nicht geführt.“

Aus Stadt und Land.

Das Rätsel um Elli Reinfeldt. Noch immer sind alle Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei, die seit Wochen nun schon verschwundene Schulfrau Elli Reinfeldt zu ermitteln, vergebens geblieben. Neuerdings sucht die Kriminalpolizei auf Grund von Mitteilungen aus dem Publikum einen etwa 30 Jahre alten Mann, der verdächtig ist, an dem Verschwinden des Mädchens beteiligt zu sein.

Größter bei Hannover-Mänden. Das bekannte, an der Berrachleuse bei Hannover-Mänden gelegene Ausflugshotel „Bester Keller“ wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Nach 4 Uhr, als das Lokal von Ausflüglern dicht besetzt war, brach in der Scheune Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und auch auf das Gasthaus übergriff. Die Feuerwehren von Hannover-Mänden und den Nachbarorten konnten gegen das Feuer nichts ausrichten und mußten daher die Kasseler Feuerwehr zur Hilfe rufen. Mit etwa fünfzig auf der Straße requirierten Autos wurden Lösch- und Abperrmannschaften an die Brandstätte gebracht. Verbrannt sind die Dekonomiegebäude mit Getreidevorräten, ferner landwirtschaftliche Maschinen. Das Gasthaus ist zum größten Teil zerstört. Das Vieh hatte man unter den größten Anstrengungen retten können.

Die Ernteverluste in Mecklenburg-Strelitz. Laut Meldung aus Neukreutz beläuft sich nach den Feststellungen der Landwirtschaftskammer der gesamte Ernteverlust in Mecklenburg-Strelitz infolge der Unwetterkatastrophen des letzten Jahres auf 18,5 Millionen Mark. Das stellt einen Ernteverlust von 45,7 Prozent gegenüber einer Normalernte dar.

Todesfall im Rathaus. Im Flur des Rathauses zu Friedland (Mecklenburg) kam eine belagte Arbeiterfrau zu Fall und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. Die Frau ist bald darauf unter den Händen des sie behandelnden Arztes gestorben.

Furchtbares Ende eines jahrelangen Ehezwistes. In Danzig tötete der 76jährige frühere Gärtnereibesitzer Otto Bauer in Schiditz seine 73 Jahre alte Frau durch zwei Revolverkugeln in den Kopf. Die Tat ist auf jahrelange Ehestreitigkeiten zurückzuführen. Die Eheleute waren bereits 45 Jahre verheiratet.

Der Typhus. In Neustadt (Oberschlesien) sind zur Zeit 15 Personen an Typhus erkrankt. Sie haben Aufnahme im städtischen Krankenhaus gefunden. Es sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um ein weiteres Ausbreiten der Seuche zu verhüten.

Tragödie des Frostes. Einer Rattowiger Meldung zufolge wurden im Pahlomitzer Walde bei Biely vier Jäger erfroren aufgefunden. Vier weitere Jäger lagen bewusstlos im Schnee. Die Polizei hat für die Unterbringung der Verunglückten im Krankenhaus unverzüglich Sorge getragen. — New York und der ganze Westen Amerikas sind von einer neuen Kälteperiode heimgesucht worden. Mehrere Personen wurden auf der Straße erfroren aufgefunden. Die Kälte scheint sich noch weiter verschärfen zu wollen.

Blühlicher Tod eines verdienten Musikdirektors. In Düsseldorf ist während einer Chorprobe infolge Schlaganfalls der in ganz Deutschland bekannte Musikdirektor Mathieu Reumann plötzlich gestorben. Der Verstorbene, als Komponist wie als Chorleiter reich bedeutend, leitete mehrere Chöre im Rheinland und in Westfalen. Die Komposition von Männerchören war sein eigentliches Arbeitsfeld, das ihm immer von neuem Gelegenheit gab, sehr Beachtliches und Wertvolles zu schaffen.

Ueber einen verwegenen Postraub wird aus Mailbad bei Saarlouis berichtet. Der Postkassierer Schäfer, der die an der Bahn in Empfang genommenen Postsendungen nach dem Postamt schaffen wollte, wurde von drei verwegenen Männern überfallen und durch einen Stich ins Gesicht verletzt. Die Räuber nahmen die Postfächer an sich und ergriffen die Flucht. Von den Verdähten und der Kriminalpolizei ist sofort die Verfolgung der Verbrecher aufgenommen worden.

114 Jahre alt geworden. In Graz ist die

Witwe Schöner im 114. Lebensjahre gestorben. Sie war die älteste Frau Steiermarks. Trotz ihres hohen Alters war sie noch rüstig und vor ihrem Ableben nur einen Tag bettlägerig.

Der Engadin-Express verunglückt. Der deutsche Engadin-Express, der von Chur über Basel und Frankfurt nach Berlin geht, hat nachts auf halbem Wege zwischen Basel und Freiburg einen Unfall erlitten. Bei der Station Hugelheim, die 35 Kilometer hinter Basel liegt, riß eine Bandage des Tendlers, er dadurch aus den Schienen geriet. Der Zug hatte Basel schon mit einer Verspätung von 40 Minuten verlassen und mußte auf der Strecke liegen bleiben. Er ist dann mit drei Stunden Verspätung nach einem Sonderfahrplan weiterbefördert worden.

30 Minuten des Entsetzens. Nach einer Meldung aus Passau vergnügten sich bei Jering mehrere Männer auf der Donau mit Eisfischen. Auf der gleichen Fläche lief eine Anzahl Kinder Schlittschuhe. Bevor man es merkte, löste sich plötzlich die Eisplatte und geriet in die Strömung des in seinem mittleren Teil eisfreien Flusses. Einem einzigen Manne nur gelang es, mit einem Sprung auf festes Ufer und ans Land zu kommen. Sofort löste er gefistesgegenwärtig einen Kahn und fuhr den Bedrängten nach. Nach einer halbstündigen Fahrt voll fürchterlicher Schrecken erreichte er die Eisplatte und konnte die Scholle langsam ans Land schieben. Zwölf Personen, die so nahe dem Tode waren, konnten also gleichsam noch in der letzten Minute das Leben gerettet werden.

Von neuem mißglückt. Wie aus London verlautet, starteten die beiden Langdistanzschwimmerinnen Mercedes Gleitsch und Millie Judson morgens in Tanger zur Durchschwimmung der Straße von Gibraltar. Beiden folgten in Begleitbooten Pressevertreter und Konsularbeamte zur Kontrolle ihrer Leistungen. Miß Gleitsch startete um 1,15 Uhr und mußte um 3,02 Uhr morgens etwa eine Meile vor der spanischen Küste ihren Verzicht ausgeben.

Am Hochzeitstage... In Dompiere bei Amiens beging ein Ehemann am Hochzeitstage Selbstmord. Als nach der Vermählungsfeier das Paar und der Hochzeitstag über die Bräute in Dompiere gingen, sagte der Jungvermählte zu seiner Frau: „Ich fühle, daß du mit mir nicht glücklich sein wirst. Ich will lieber schluss machen.“ Mit diesen Worten ließ er den Arm seiner Frau los, stürzte sich in den Fluß und ertrank in der reißenden Strömung.

Darwins Wohnung vom englischen Staat angekauft. Während des letzten Wochenendes sind die Verhandlungen über den Ankauf des Hauses von Darwin in Downe in der Grafschaft Kent zum Abschluß gekommen. Darwin lebte in dem nunmehr in den Besitz der Nation übergebenen Hause mehr als 44 Jahre und hat einige seiner bedeutendsten wissenschaftlichen Arbeiten dort beendet.

Errichtung eines riesigen Kolumbusdenkmals. Von der panamerikanischen Union wird nach Washingtoner Meldungen ein großartiger Plan für die Errichtung eines Nationaldenkmals für Christoph Kolumbus am Eingang des Hafens von San Diego in Kalifornien bekanntgegeben. Der Plan beansprucht einen Aufwand von etwa 16 Millionen Mark und sieht die Errichtung eines Steindenkmals vor, das durch eine große Lichtanlage gekrönt ist, deren Schein 100 Meilen im Umkreis sichtbar sein soll. Rund um das Kolumbus-Denkmal will man einen Flughafen errichten. Vermutlich wird man mit der Ausführung des Projektes in ungefähr zwei Jahren fertig sein.

In einem Berliner Umkleekabine wurde beim Waschen eines Startstromfahrs ein Monteur sofort getötet.
• Dem Sohne des Außenministers Dr. Stresemann wurde, als er in Berlin-Charlottenburg ein Kino besuchte, das Auto, ein Bierfahrer, gestohlen.
• Der 50 Jahre alte Vertreter einer Potsdamer Spirituosenfabrik ist mit 10 000 Mark flüchtig gegangen.
• Zwei Kinder, die bei Nürnberg auf dem Eise der Rodach spielten, sind ertrunken.
• Im Alter von 58 Jahren starb in Paris die wohl bekannte Tänzerin Lole Fuller, die Schöpferin des Neuetanzes.

Aus Rotterdam ist der Leiter der Verwaltung des städtischen Gesundheitsamtes mit 25 000 Gulden geflüchtet.
• Schwerverwundet kehrte der päpstliche Gesandte in Peru, Gimino, von einer Ausfahrt zurück. Sein Auto stand in belagerten Terraten.

In Castellquarto (Abruzzen) wurde dieser Tag ein Tag von 32 Stunden gedauert. Sieger und Besiegte mußten schließlich halb bewusstlos wegwgetragen werden.
• Ein Schnellbahnzusammenstoß bei Chicago forderte mehrere Todesopfer. Etwa 40 Personen wurden verletzt.

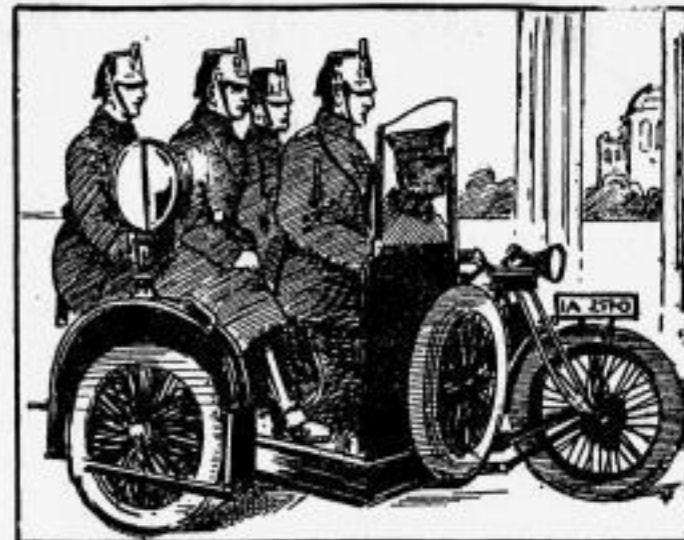
Wachsende Eisgefahren.

Außerordentlich ernste Lage durch riesige Eisstauungen. Vergebliche Sprengungen auf der Donau.

Bei Preßburg hat die Lage durch überaus gewaltige Eisstauungen auf der Donau eine sehr bedenkliche Verschärfung erfahren. Für die Stadt Gainsburg (Niederösterreich) besteht die Gefahr einer katastrophalen Ueberflutung, da sämtliche Versuche, die ungeheure Eisbarriere durch Sprengungen zu brechen und dem Donauwasser den Abfluß zu ermöglichen, gänzlich zum Scheitern verurteilt waren. Die Donau gewährt den Anblick einer unüberblickbaren Eiswüste die sich über eine Fläche von mehr als 18 Kilometer Länge und 800 Meter Breite erstreckt. Die Eisbede ist bis zu acht Metern tief.

Einer hamburger Meldung zufolge haben die wenigen Lawettertage die Eisverhältnisse der Elbe eher erschwert als gebessert. Das Eis der Oberelbe, das abwärts trieb, legt sich jetzt am Unterlauf wieder fest. An den Ufern der Unterelbe sind stellenweise hohe Anhäufungen des Eismasses. An den seichteren Stellen außerhalb des eigentlichen Stromlaufes verweilt der Strom immer mehr. Die Kleinschiffahrt und der Schleppverkehr sind vielfach zum Erliegen gekommen. Größere Dampfer bahnen sich mit Mühe einen Weg durch schweres Treibeis. Nach Meldung aus Witten ist nunmehr auch die Insel Rumur infolge der zunehmenden Vereisung des Wattenmeeres von jedem Verkehr abgeschnitten.

Die schwedische Küste ist von einer gänzlichen Blockierung durch Eis bedroht. Der Südwestwind treibt die riesigen Eismengen gegen den Hafeneingang von Gotenburg. Wenn nicht bald ein Wetterumschlag eintritt, ist die völlige Sperrung zu befürchten. Hunderte der bewohnten kleinen Schäreninseln mit Hunderten von Fischerfamilien sind der Hungersnot bedrängend nahe.



Das neue Fahrzeug des Berliner Ueberfallkommandos. Vom Berliner Ueberfallkommando, das in Fällen erster Gefahr auf telephonischen Anruf hin im Zeitraume weniger Minuten herbeifordert werden kann, wurde ein neues Fahrzeug in Dienst gestellt, das dem Zwecke vollauf entspricht.

Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Am 6. Januar bezeichnet der Kalender bekanntlich als Dreikönigstag. Die Erscheinung der drei heiligen Könige, die sich, durch den großen helleuchtenden Stern geleitet, auf dem Weg zu dem göttlichen Kind gemacht hatten, um es anzubeten und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen als Gaben darzubringen, gehört zu den schönsten und eindrucksvollsten Bildern christlicher Ueberlieferung.

Für die Erscheinung des hellen Sternes, der den Weisen den Weg nach Bethlehem wies, hat man schon verschiedene Erklärungen heranzuziehen versucht, aber eine wirklich ganz sichere Deutung bisher noch nicht gefunden. Auf den Bildern wird der Stern zwar fast immer als großer Komet dargestellt. Es dürfte sich in Wirklichkeit aber doch kaum um einen Kometen gehandelt haben, was man schon deshalb annehmen kann, weil die Erscheinung eines Kometen den Weisen noch nicht etwas so gänzlich Neues gewesen wäre, daß es sie zu einer so weiten Wanderung veranlaßt hätte. Dazu kommt, daß ein Komet, wenn er einmal verschunden ist, nicht auf einmal wieder auftaucht. Der Stern, den die Weisen erblickt hatten, war ihnen zu erst aber in Arabien erschienen, während sie ihn, als sie in Palästina eintrafen, anscheinend zunächst nicht mehr sahen, und es war erst nach der Unterhaltung mit Herodes, als das Gestirn wieder sichtbar wurde und sie nun auf dem Wege nach Bethlehem geleitete.

Unter den Erklärungen, die man für die Stern-Erscheinung herangezogen hat, scheint dagegen am glaubhaftesten die Deutung, nach der gerade in den Monaten um Christi Geburt herum ein gleichzeitiges nahes Zusammentreffen der drei Planeten Saturn, Jupiter und Mars stattfand, das sich in Zwischenräumen wiederholte. Die Konjunktur der drei großen Himmelskörper, wie sie auch Kepler im Jahre 1601 beobachtet hat, könnte wohl auf die Weisen, die ja alle Vorgänge am Himmel gut zu beobachten pflegten, einen ganz besonderen Eindruck gemacht haben und für sie tatsächlich ein noch nie gesehener Anblick gewesen sein. Und damit ließe sich vielleicht ihre Erregung mit der sie der eigenartigen Erscheinung folgten, auch am besten verstehen.

Die werdende Presse.

Was die große Kölner Ausstellung bieten wird.

In diesem Jahre wird als eine der wichtigsten und größten Schöpfungen auf dem Gebiete der Ausstellungen die Kölner „Pressa“ die Augen der ganzen Welt auf sich lenken.

Zunächst die Frage: Von welcher Idee sind die Schöpfer der „Pressa“ geleitet und beeinflusst worden? In erster Linie einmal natürlich, einen neuen Ausstellungsstoff zu suchen, der geeignet ist, allenthalben lebhaftestes Interesse zu erregen. Die Idee, diesmal hierfür die Presse, die Erzeugnisse der Druckerpresse, zu wählen, darf mehr als glücklich bezeichnet werden, denn mehr als jemals zuvor ist heute die Presse der Motor des öffentlichen Lebens, der Quell, aus dem sich unausförmig neue Wasser ergießen, um alles geistig Entwickelte, das neue Anregung und neue Kraft braucht immer wieder zu beleben.

Wiewohl heutzutage die Presse ungemein tief in die Entwicklung eingreift, ist die Zahl derer, die wirklich mit dem Werden und der Gestaltung der Zeitung vertraut sind, noch auffallend gering. Jedenfalls geringer, als man annehmen müßte. Da kann man es als höchst erfreulich bezeichnen, daß die „Pressa“ alles schaffen wird, um den weitesten Kreisen einen umfassenden Einblick in den technischen Aufbau und in die verlegerischen, redaktionellen und kaufmännischen Betriebsbedingungen zu gewähren. Auch all das viele andere, das mit diesen Gebieten zusammenhängt, das Nachrichtenwesen, dessen Netz heute die ganze Welt umspannt, das Anzeigenwesen, ferner Post, Flugverkehr, Eisenbahn und dergleichen, werden in dieser Standard-Abteilung mitvertreten sein. Auch eine Sonderabteilung „Tageszeitung und öffentliches Leben“ wird man vorfinden. Man hat für diese Unterabteilung drei verschiedene Haupttypen von Zeitungen geschaffen: solche mit besonders wirtschaftlicher Bedeutung, dann

Perle Nachrichten.

Vernehmungsvorlesung an Konsularbeamten.

Berlin, 4. Januar. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine internationale Passfälscherbande festzunehmen, die Begittimationspapiere aller Art gefälscht hat und nicht davor zurückschreckte, Angestellte des amerikanischen Generalkonsulats zu Fälschungen zu verleiten. Diese Versuche blieben jedoch ohne Erfolg. Vier Personen sind verhaftet worden; darunter befinden sich zwei litauische Kaufleute.

Ein Gastwirt erschossen aufgefunden.

Berlin, 4. Januar. In Friedenau wurde der 82 Jahre alte Gastwirt Karl Winkler erschossen in seinem Lokal aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, ließ sich noch nicht feststellen. Die Vorkommission des Polizeipräsidenten hat sich an Ort und Stelle begeben, um die Sache aufzuklären. Die Leiche wurde beschlagnahmt und zur Obduktion nach dem Schauhaufe gebracht.

Ein pommerischer Bahnhof niedergebrannt.

Stralsund, 4. Januar. Letzte Nacht brach im Stationsgebäude des Bahnhofs Kummerow Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude einäscherte! Das Beamtenhaus konnte gerettet werden. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

Doppelselbstmord im Eisenbahngang.

Köln, 4. Januar. Im Übergang auf der Strecke Elberfeld - Köln wurden in einem Abteil 2. Klasse ein 26-jähriger Mann und ein 22-jähriges Mädchen, beide aus Wiesdorf, mit Schussverletzungen aufgefunden. Der junge Mann war bereits tot, das Mädchen starb im Krankenhaus. Anscheinend haben die beiden Selbstmord verübt.

Sinkweilige Verfügung zum Eisenbahndiebstahl.

Böhm, 4. Januar. Das Arbeitsgericht hat auf Antrag entschieden, daß der Bochumer Verein und andere Firmen der Grobblechindustrie, die sich weigerten, den Achtstundentag für die unter den Schiedsrichter fallenden Arbeiter der Grobblechindustrie einzuführen, sofort entsprechend den Bestimmungen des Schiedsgerichts die Arbeitszeit festzusetzen haben. Das Gericht erließ dementsprechend eine einstweilige Verfügung.

Zwei Räuber in Odenwäldchen erschossen.

Kattowitz, 4. Januar. Mehrere gut bewaffnete, maskierte Banditen versuchten einen Ueberfall auf die Stationskassa des Ortes Rontowitze, der jedoch infolge der Wachsamkeit der Eisenbahnbeamten erfolglos blieb. In Eichenau kam es mit ihnen zu einem Gefecht wobei zwei Verbrecher erschossen wurden.

Wie Wilsons Nichte starb.

In unmittelbarer Nähe eines Dreimasterrückens.

In Portland im Staat Maine traf ein Dreimasterrückens, dessen Mannschaft ausfuhr, die Ozeanfliegerin Frau Grayson - Wilsons Nichte - habe am 23. Dezember abends 8 Uhr in einem ungeheuren Sturm auf offener See ihren Tod gefunden. Das Flugzeug habe sich in der Nähe des Dreimasterrückens befinden und verzwirbelt mit den Wellen gekämpft. Das Wüten der Elemente habe es jedoch unmöglich gemacht, die Flugzeugbesatzung zu retten. Man nimmt nunmehr an, daß das Flugzeug der Nichte Wilsons neben dem gesinkten Dreimasterrückens niedergehen wollte, durch den Sturm jedoch davon abgetrieben und nach erneutem Heranarbeiten an das Schiff von den Elementen zertrümmert wurde.

6 Kinder mit einer Eisscholle abgetrieben.

Wilhelmshaven, 3. 1. Heute nachmittag gegen 4 Uhr wurden von Wilhelmshavener Strand 6 Kinder mit einer Eisscholle beim Eintritt der Flut abgetrieben. Die Marineverfugung leitete sofort eine Hilfsaktion ein. Mehrere Fahrzeuge suchten, soweit es die Eisverhältnisse gestatteten, das Fahrwasser in Richtung des Leuchtdammes und des Dampferfahrwassers ab. Dem Schlepper „Arne“ war es gegen 9 Uhr abends gelungen, drei Kinder zu retten, die sofort von einem am Bord des Schleppers befindlichen Arzt in Pflege genommen wurden. Die Marine hatte inzwischen noch den Flottentender „Hela“ und den Lotsendampfer „Rüstringen“ ausgesandt, die mit ihren Scheinwerfern das Eis absuchten, während vom Strande aus ein großer fahrbarer Scheinwerfer sie unterstützte. Die drei übrigen Kinder trieben währenddessen auf dem Eise nach Varel zu und machten sich durch lautes Schreien bemerkbar. Der Schlepper „Arne“ stieß weiter durch das Eis vor, konnte die Kinder durch Leuchtraketen entdecken und sie ebenfalls am Bord holen. Der Schlepper konnte jedoch vorläufig nicht nach Wilhelmshaven zurückkehren, da er durch den inzwischen einsetzenden Elbstrom im Eise festkam.

Ein Kraftwagen vom Güterzug erfaßt.

Berlin, 4. 1. Wie die Berliner Blätter melden, ereignete sich am Dienstag abend auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Halle zwischen den Stationen Ludwigsfelde und Thorow ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Personenauto, dessen Fahrer schwer verletzt wurde. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß das Auto die geschlossene Schranke durchbrach und auf das Gleis geriet, auf dem gerade ein Güterzug herannah. Das Auto wurde von der Lokomotive erfaßt, eine Strecke weit mitgeschleift und fast völlig zertrümmert. Der Fahrer des Wagens wurde herausgeschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen. Infolge des Unfalles waren beide Gleise eine Stunde gesperrt, so daß mehrere Personenzüge erhebliche Verspätung hatten.

Der Kommandeur der Braunschweiger Schutzpolizei wird entlassen. - Landtagszusammentritt voraussichtlich am 17. Januar.

Braunschweig, 3. 1. Der Kommandeur der Braunschweiger Schutzpolizei, Oberleutnant Warden Gunning, hat von der neuen Regierung seine Kündigung zum 1. April 1928 erhalten. Er wurde seinerzeit auf Grund des braun-

schweigerischen Polizeibeamtengesetzes angestellt, das die Anstellung der Beamten befristete. Oberleutnant Warden Gunning war ein sehr befähigter Beamter. Er hat sich bei den führenden sozialdemokratischen Kreisen durch seine Einstellung gegenüber dem von der bürgerlichen Regierung im Ruhestand versetzten Polizeipräsidenten Haag, der im Untersuchungsausschuß eine große Rolle spielte, mißliebig gemacht. Wie verlautet, wollen die ebenfalls entlassenen aber zum 1. April in den Ruhestand versetzten Regierungsräte Dr. Hartwig (bisher Vertreter des Polizeipräsidenten) und Macke (Chef der Kriminalabteilung), denen nur 80 bzw. 60 Prozent ihres Gehalts zugestellt werden soll, gegen die Regierung klagbar vorgehen. Sie stützen sich dabei auf einen ähnlichen Fall, der von einem früheren Kreisdirektor zur Entscheidung gebracht wurde und zu Ungunsten der Regierung ausfiel. - Der Landtag wird wahrscheinlich am 17. Januar zusammentreten. An diesem Tage ist die Verkündung des Regierungsprogramms zu erwarten.

Pastor Hirtel über die Grenze entkommen.

Berlin, 4. 1. Die Berliner Blätter berichten aus Paris, daß nach dort aus Straburg eingegangenen Meldungen die französische Polizei trotz einer Jagd im Auto durch ganz Elsass den evangelischen Pfarrer Hirtel nicht habe verhaften können. Es sei ihm gelungen, über die Grenze zu entkommen.

Ein Dampfer mit 250 Passagieren untergegangen.

Dukareff, 4. 1. Nach Meldungen aus Konstanja geriet der russische Personendampfer „Ogoza“ auf der Reise zwischen Nikolajewsk und Noworossisk in einen heftigen Sturm. Der Dampfer wurde leck und ging innerhalb kurzer Zeit unter. Eine Rettungsaktion war infolge des schnellen Sinkens des Dampfers unmöglich. 250 Passagiere fanden den Tod in den Wellen, darunter eine Gruppe von 50 Schülern.

Sächsisches

Der Vorstand des Sächsischen Landbundes hat aus Anlaß des Jahreswechsels eine Rundgebung erlassen, in der die Öffentlichkeit noch einmal auf die verzweifelte Lage der sächsischen Landwirtschaft hingewiesen werden soll. Es wird erst ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr gegeben und dann ausgeführt: Nicht vorwärts sind wir gekommen: unaufhaltsam ist es bergab gegangen. Was hat es genützt, daß wir den Bremskloß äußerster Sparlichkeit in unseren persönlichen Bedürfnissen bis zur letzten Umdehnung angezogen haben? Was hat es gebohnen, wenn Mann, Frau und Kinder mit allen Kräften in die Speichen der Wirtschaft griffen, um das weitere Abwärtsgleiten aufzuhalten? Langsam, aber unaufhaltsam wirkt die vernichtende Last der Schulden, deren Zinsendienst, zusammen mit öffentlichen Abgaben und Steuern, den Ertrag unserer Wirtschaft auffrischt und die Substanz mehr und mehr auszehrt. Immer näher sehen wir den Augenblick rücken, wo wir uns fügen müssen, es geht nicht mehr weiter, es war vergeblich; wo der überschuldete Besitz nicht mehr gehalten werden kann und an Fremde übergeben werden muß. Wir Bauern stehen auf dem Weich, in dessen Schutze das deutsche Volk friedlich seiner Arbeit nachgeht, in härtestem Kampfe gegen die immer höher steigende Sturmflut. Unter dem vernichtenden Anprall der Fluten wankt der Damm in seinen Grundfesten; schon leckt das Wasser über die Weichkronen. Höchste Gefahr ist im Verzuge! Die Ernährung unseres Volkes ist bedroht, und damit die letzte Schutzwehr gegen Hürigkeit und Versklavung. Noch immer ist sich das deutsche Volk der ihm drohenden Gefahr nicht in allen seinen Schichten bewußt; noch immer weiß es nicht, was es für Staat, Volk und Wirtschaft bedeutet, wenn die deutsche Wirtschaft zusammenbricht. Darum ergeht der Ruf an alle Volksgenossen: „Alle Mann an Deck!“ es gilt das letzte Bollwerk, den Damm der deutschen Nahrungsfreiheit, zu sichern, das der Bauer aus eigener Kraft allein nicht mehr halten kann. Wir Bauern wollen dabei wie bisher im Vorkampfe stehen. Wir wollen mit zäher Verbissenheit und mit dem stolzen Bewußtsein der Verantwortung unsere Pflicht tun. Aber wir müssen wissen, soll unser Mühen erfolgreich sein, daß in diesem Kampfe alles, was deutsch denkt und fühlt, an unserer Seite steht. Nur dann bleibt Arbeitswille und Arbeitsfreudigkeit erhalten, die unerlässlichen Vorbedingungen für Bauerarbeit und Bauernfließ. So stehen wir an der Jahreswende, wohl mit schwerer Sorge, aber doch mit ungebrochenem Willen und ungebeugtem Mute. Wir wollen, wir müssen und wir werden es erreichen, daß die Landwirtschaft, als die wichtigste Grundlage von Volk und Wirtschaft, erhalten bleibt und dieser Gedanke Gemeingut unseres Volkes wird. Dazu bedarf es mehr wie je der Einigkeit und der Geschlossenheit unseres Berufsstandes. Deshalb weg mit der Eigenbrötelei, fort mit kleinlichem Mißtrauen, mit falscher Empfindlichkeit und mit Streit untereinander! Alle unsere Kräfte haben wir nach außen einzusetzen und anzuspannen für das eine Ziel, die wirtschaftliche Sicherung unserer Betriebe und damit die Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes.

Schönfeld. Am nächsten Sonntag ist es dem Zimmermann und Hausbesitzer Ernst Julius Richter und seiner Ehefrau Ernestine Emilie geb. Sommerich vergönnt, die goldene Hochzeit zu feiern. Das Ehepaar erstreckt sich noch vollster Gesundheit und geistiger Frische. In der Kirche wird eine Feier stattfinden, wie auch die ganze Gemeinde an dem Jubeltage dieses geachteten Ehepaares teilnehmen wird. Großhartmann. Am 5. Januar wird in Großhartmann (Amtshauptmannschaft Bahren) ein neues Fernsprechtischanschlußamt in Betrieb genommen.

Leipzig. Hier wollte eine Frau die Lichter des Christbaumes anstecken. Sie zündete zuerst die unteren des Baumes an und stieg dann auf einen Stuhl, um die oberen Lichter anzuzünden. Dabei fingen die Kleider Feuer. Sie rief laut um Hilfe, und ihr Mann, der aus der Küche in die Stube kam, fand die Frau in hellen Flammen. Entschlossen rief er seine Frau an sich und warf sie ins Bett, wo er die Flammen mit der Bettdecke erstickte. Nur durch das schnelle Handeln des Mannes kam die Frau mit dem Leben davon. Sie erlitt Brandwunden und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

war mit in erster Linie großem politischem Einfluß, und schließlich solche, die trotz ihres Umfanges, ihre Hauptstärke namentlich als Lokalblatt haben. Für sich besonders gewürdigt werden wird bei sämtlichen drei Typen der Einfluß des Sportes auf die Gestaltung der Zeitung.

Als eine Sondergruppe wird man auch die große Abteilung „Zeitschrift“ antreffen, und zwar werden auch da wieder verschiedene Untergruppen geschaffen werden, wie wissenschaftliches Schrifttum, Bilderzeitschriften, Modezeitschriften und dergleichen mehr. Bessere Teile des Hallengebäudes bringen die Sonderabteilungen: Presse und Kunst, Presse und Frau, Presse und Haus, Presse und Schule, Presse und Jugend. Auch das religiöse Schrifttum wird in würdigem Maße zu seinem Rechte kommen.

Das technische Feld der Ausstellung, einschließlich der vielen Zweige der Bedarfs- und Hilfsindustrie des Druckergewerbes, wird eine ungeheure Fülle von Mannigfaltigkeit, eine ungewöhnliche Fülle von höchst interessanter Abwechslung bieten. Stichmotive wie Druckverfahren, Schmaschinen, Kleintransportanlagen, Holz- und Holzmaschinen, Kunst, Photographie usw. beweisen allein schon, mit welcher großen Erwartungen der Besucher noch Rechnen kommen darf.

Was bedeutet P. S.?

Jeder spricht heute von P. S., aber weiß auch jeder, was das eigentlich bedeutet? Jawohl! Pferdestärke natürlich, und ein Motor von 16 P.S. ist viermal so stark wie ein solcher von 4 P.S.

Ja, also jedenfalls bedeutet P.S. = Pferdestärke ein Maß, mit dem wir die Leistungsfähigkeit von Maschinen messen können. Mit der Stärke eines Pferdes hat das aber an sich gar nichts zu tun. Wenn wir eine Maschine für die Arbeit, ebenso wie etwa Zentimeter für Länge und Kilogramm für Gewicht, festlegen wollen, so müssen wir uns überlegen, was Arbeit im mechanischen Sinne eigentlich ist. Nun, wir sehen bei aller mechanischen Arbeit, daß in irgendeiner Weise eine gewisse Kraft wirkt, und zwar so, daß sie irgendeinen Widerstand auf eine bestimmte Strecke hin überwindet. Darum hat man als Einheit der Arbeit diejenige gewählt, die geleistet wird, wenn eine Last von 1 Kilogramm einen Meter hochgehoben wird; und diese Arbeitseinheit nennt man Kilogramm-Meter. Werden nun z. B. 10 Kilogramm einen Meter hochgehoben, so ist die geleistete Arbeit 10 Kgm. und ebenso haben wir die gleiche Leistung, wenn wir 1 Kilogramm 10 Meter hochheben.

Nun kommt es aber für die Praxis nicht nur darauf an, die Arbeit zu messen. Sondern bei einer Maschine ist auch noch wesentlich, in welcher Zeit sie eine gewisse Arbeit zu leisten vermag. Man braucht also hier noch eine weitere Einheit, nämlich diejenige bei der der Widerstand geleisteten Arbeit. Und das ist die sogenannte Pferdestärke. 1 P.S. bedeutet nun eine Arbeitsleistung von 75 Kilogramm Metern in 1 Sekunde. Di

Scherz und Ernst.

1. Eine uneinnehmbare Festung machen sich manche Tiere im festen Gestein. So lebt an den Klüften der Galapagos nach Beobachtung in dem Basalt, der selbst der starken Brandung widersteht, ein Seeigel in ihn genau angepaßten Höhlen. Wie das Tier diese macht weiß man noch nicht; weder chemische noch mechanische Mittel scheinen ihm dafür zur Verfügung zu stehen. Eigenartig ist, daß sich auch Feinde der Seeigel, nämlich Krabben, diese Festung zunutze machen: sie verjahren die Invasoren und beschlagen die Wohnung und es ist merkwürdig, daß diese auch ihnen wie angepaßt ist.

2. Ausstellung von Bildwerken Seistesranter Gegenwärtig hat die Stadt Paris eine recht eigenartige Ausstellung in ihren Mauern. Der ausschließliche Bestandteil dieser Ausstellung sind Bildwerke von Seistesranter, die in vieljähriger Tätigkeit von den französischen Psychiater Marie in Irrenanstalten Frankreichs gesammelt worden sind. Daß man es mit ganz merkwürdigen Bildwerken zu tun hat, bedarf keine besonderen Betonung. Unter den vielen sonderbaren Gemälden befindet sich auch eine Darstellung der Sonne, die von einem Irren mit seinem eigenen Blute gemalt wurde.

3. 5000 Amerikaner planen Ansiedlung am Nil In diesem Jahre bereits wollen sich in der Gegend der ägyptischen Stadt Tel-Amara, die seinerzeit durch sehr bedeutende Ausgrabungen bekannt geworden ist, etwa 5000 Männer, Frauen und Kinder aus den Vereinigten Staaten, Mitglieder des Rosenkreuzer Ordens, ansiedeln, um, wie es heißt, den Beweis zu erbringen, daß der „Segen“ der heutigen Zivilisation völlig überflüssig sei, um ein friedliches und harmonisches Leben zu führen. Man hat die Stadt Amara, die Sonnenstadt, deshalb ausgewählt, weil Amenophis IV., der dort residierte, als der eigentlich Begründer des Rosenkreuzer-Ordens angesehen wird.

4. Wo einst der Schinder wohnte... Auch in Hessen findet man heute noch viele stolze Bürgerhäuser von sehr alter Geschichte. Es sind Bauten darunter, die noch aus dem 16. Jahrhundert stammen. Mit zu den prächtigsten Fachwerkhäusern in Hessen zählen unzweifelhaft diejenigen von Bad Orb. Unter ihnen ist besonders zu nennen das berühmte Schindlerhaus, das im Jahre 1703 erbaut wurde und das die Stürme der Zeit standhaft überdauert hat. Wohl 200 Jahre lang wurde dieser Fachwerkbau von den Schindler bewohnt, dessen Handwerk jedoch nicht etwa als unehrenhaft aufgefaßt wurde. Der Schindler war überall in Hessen hochgeachtet und zählt zu den wohlhabendsten Leuten. Sein Geschäft lohnte sich ganz ungewöhnlich, denn obwohl er erheblich Steuern und Abgaben zu zahlen hatte, blieb ihm immer noch ein so reichlicher Betrag, daß er sich in Kürze bereits zu großer Wohlhabenheit emporarbeiten konnte. Das Schindlerhaus, das sich durch Größe und Schönheit der Bauart von allen anderen Gebäuden hervorhebt, ist ein ausreichender Beweis dafür.

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden
Stammhalters
 zeigen hocherfreut und dankerfüllt an
Baumeister R. Hinkelmann
und Frau Ilse geb. Fritsch

Dippoldiswalde und
 z. Z. Dresden-N. 6, Carolinenstr. 1, 3. 1. 28
 (Privatklinik Dr. med. Voigt)

Polenz. Die Fäße erfroren hat sich ein hiesiges junges Mädchen in der vor kurzem herrschenden strengen Kälte, so daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dieser Fall dürfte nicht Wunder nehmen, wenn man die heutige Bekleidung unserer Mädchen und Frauen in Betracht zieht, dünne Strümpfe und zierliche Schuhe, möglichst noch freier Hals, sonst steht es nicht „Schick“ aus. So wird die Gesundheit der Mode geopfert.

Erbach i. V. Am 29. Dezember wurde das an der Bahnhofstraße neu errichtete Postgebäude dem öffentlichen Verkehr übergeben und feierlich eröffnet.

Jiffau. Die bürgerliche Mehrheit der Stadtverordneten lehnte in der letzten Sitzung des Kollegiums die von den Sozialdemokraten und Kommunisten geforderte Verpachtung des Sportplatzes im Westpark an die Arbeitersportverbände ab. Weiter wurde beschlossen, die jetzt noch im ehemaligen Franziskanerkloster untergebrachten 16 alten Frauen in die wesentlich freundlicheren Räume des neuen Albertstiftes übersiedeln.

Kändler. Drei tschechische Arbeiter aus Rabenstein machten sich in der Neujahrsnacht im Vereinszimmer des Lärnvereins Kändler (V.L.) durch ungebührliches Verhalten lästig. Der Aufforderung eines berufenen Vereinsmitgliedes zum Verlassen des Lokals kamen sie nicht nach, sondern fingen vielmehr darauf wie auf Kommando mit Biergläsern zu werfen an. Die übrigen anwesenden Gäste bemühten sich nun, die Rowdys zu entfernen. Hierbei wurden die Vereinsmitglieder Semmler und Ahlemann durch Dolchstiche in den Unterleib lebensgefährlich und noch drei andere Anwesende leicht verletzt. Bei Semmler drangen die Eingeweide aus der Stichwunde hervor, weshalb sich seine sofortige Ueberführung ins Rabensteiner Krankenhaus nötig machte. Alle drei Kaufbolde sind verhaftet worden. Bei dem Messerhelden wurde ein mit Blut besudelter und noch einige andere Dolche gefunden.

Kirchliche Nachrichten

Freitag, 6. Januar 1928. — Erscheinungsfest.

Leszt: Jesaja 42, 5-8. Lied: 71.

Kollekte für die Heidenmission.

Dippoldiswalde. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pf. Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Oberkirchenrat Michael.

Schellerhan. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst.



Aus frischen Transporten stellen wir ab heute eine große Auswahl hochtragender und fruchtbarer
Ostpreussisch-Holländer Kühe
 sowohl in mittlerer Güte zu Abmelkzwecken als auch in den besten Schwestern und besten Zuchtqualität und orig. Ostpreussische Herdbuchbullen im Alter von 4-10 Monaten mit Abstammungs- und Milchleistungsnachweisen unter günstigen Bedingungen zu sehr niedrigen Preisen z. Verkauf.

Telefon: 296.

die den heutigen Verhältnissen angepasst sind :: Schlachtoch nehmen wir in Zahlung :: Am verbindliche Besichtigung wird gebeten.

Frischen Schellfisch Pfd. 30 Pl. Bruno Samann

Zum 1. Februar 1928 luche ich wegen Verheiratung meiner Tochter ein fleißiges umsichtiges
Mädchen

für alle vorerwähnten Arbeiten bei gutem Lohn und guter Behandlung
 H. Holzappel
 Dampfmoelleri Rausen

Spielkarten
 Skat- und Doppelkopf-Listen
 Buchbinderei Fischer
 Freiburger Platz

Sohn achtbarer Eltern,
 welcher Sult hat
 das Bäckerhandwerk zu erlernen,
 kann Ojtern 1928 in die Lehre treten bei

H. Schneck,
 Bäckerei Höckendorf

Bähwachs, Nähmaschinen-öl, Schneiderkreide
Elefanten-Drogerie

Kontoristin
 perfekt in Stenographie und Schreibmaschine für bald von großer Stabilität in Rabenau in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 2 70 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
 Wohn- und Schlafimmer passend für 2 Herren, sofort zu vermieten
Markt 49

Für hausschlachtungen
 empfehle amtliche Gewürze, Pötelöl, Gelatine

Elefanten-Drogerie

Butter und täglich frischen Quark
 Pländer

Visitenkarten C. Jehne

Füchse Marder Jllis
 kauft zu höchsten Preisen
Max Arnold

Drucksachen : C. Jehne

Reichszentrale für Heimatdienst Landesabteilung Sachsen

Wochenendtagung

Die diesmalige findet in Dippoldiswalde im Festsaal der Handels- und Gewerbeschule am Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, Sonntag, den 15. Januar, vorm. 11 Uhr, Sonnabend, den 21. Januar, abends 8 Uhr, Sonntag, am 22. Januar, vorm. 11 Uhr statt.

Eintrittskarten sind bei den Vorständen der Behörden bzw. bei den von ihnen bezeichneten Stellen und bei den Organisations- und Vereinsvorständen zu haben. Näheres siehe im reaktionellen Teil.

„Stern“-Lichtspiele Dippoldiswalde
 Heute Mittwoch, am 4. Januar 1928, 1/2 9 Uhr
Eine Schreckensnacht in Sing-Sing
 Der spannendste aller Detektivfilme! Die Geschichte eines Juwelendiebstahls
„Eine feine Familie“
„Paulchen macht sein Glück“
 2 tolle Grotesken

Schützenhaus Dippoldiswalde
 Freitag, den 6. Januar
großes Schlachtfest
 mit allen Spezialitäten

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die Buchdruckerei von Carl Jehne liefert pünktlich ordentliche Arbeit zu realen Preisen. Fernruf 3

Gasthof Oberfrauendorf
 Sonntag, 8. Januar
großes Preis-Skat-Turnier
Motorrad

ein Wanderer, 42 Brems-PS, neuere- und fährreife, auch für Damen bestens geeignet
 Wanderer, 20 Brems-PS, beste deutsche Qualitätsmaschine, welche den höchsten Ansprüchen genügt. Verlangen Sie Prospekte und Angebote. Bekichtigung und Vorführung vollkommen unverbindlich. Käufer erhalten kostenlose Ausbildung. Teilzahlung gestattet.
Karl Beyer, Fahrzeughandlung, Dippoldiswalde

Milchverbandscheine
 druckt
Buchdruckerei Carl Jehne

Donnerstag -- Freitag -- Sonnabend
5. 6. 7.
Restertage

Die vom Weihnachts-Verkauf angehäuften Rester in
 Kleider-, Blusen-, Rockstoffen, Seiden, Samt,
 weißen und bunten Bettzeugen, Inletts usw.
 werden vor der Inventur zu niedrigsten Preisen verkauft

Modehaus
Carl Marschner

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten wertvollen Geschenke und zahlreichen Gratulationen von nah und fern danken wir hierdurch aufs herzlichste
Reinhold Franke und Frau Martha
 Frauendorf geb. Romberg

Gewerbeverein (Volksbildungsverein) Dippoldiswalde

Lustiger Sächsischer Abend in Dr. Pauls Kasperle-Theater

Donnerstag, 5. Januar, abends 8 Uhr, in der Reichskrone
 Aufgeführt werden: „Die versteckten Goldstücke oder Kaspers Rückkehr aus Sibirien“ und „Das Wasser des Lebens oder Kasper am Jungbrunnen“.
 Wer lachen will, der komme.
 Eintritt für Mitglieder und deren Frauen frei. Nichtselbständige Angehörige der Mitglieder und Besucher der hiesigen Fach- und Fortbildungsschulen 50 Pf., sonst 1 RM.
 Nachmittags 4 Uhr

Kindervorstellung

Eintritt 20 Pf. für Kinder, Erwachsene 50 Pf.
 Zahlreichen Besuch am Nachmittag wie am Abend erwartet der Gesamtvorstand

Kasino

Freitag, am 6. Januar (Sohnesjahr)
 Anfang 5 Uhr
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
 Der Vorstand.

Zeichner-Lehrling
 für mein Technisches Büro, sowie
Stuhlauer-, Polierer-, Bildhauer- und Tapezierer-Lehrlinge
 stellt noch zu Ojtern ein
Karl Schneider, Sitzmöbelfabrik Oelsa, Bez. Dresden

Dank
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres treuen innigstgeliebten Vaters und Großvaters, des Herrn
Bernhard Otto Müller
 Lokomotiv-Oberheizer i. R.
 drängt es uns, allen herzlichsten Dank zu sagen, die unserem teuren Toten die letzte Ehre erwiesen und ihm einen Abschiedsgruß brachten. Im besonderen danken wir Herrn Pfarrer Müller für seine trefflichen Worte als Geistliche und Hausgenosse, Herrn Dr. Sperling für seine aufopfernde Hilfe, den Sängern für Ihre erbebenden Lieder, Herrn Bahnhofsvorstand Bahmann für seinen kameradschaftlichen Scheidegruß und den Kollegen vom Eisenbahnerpersonal Ripsdorf, die Ihren Veteranen zum Grabe trugen. Dieser Geist der Treue ist uns Trost in unserem schweren Leiden
 Ripsdorf, 2. Januar 1928
 Die Hinterbliebenen
 Emilie Müller
 im Namen aller Leidtragenden

Chronik des Tages.

— Reichspräsident und Reichskanzler haben dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zum 60. Geburtstag Glückwunschtelegramme übersandt.
— Die Reichseinnahmen erbrachten von April bis November einen Mehrertrag von 287,2 Millionen Mark.
— Der südlawische Außenminister Marinkowitsch sprach im Belgrader Parlament für eine Annäherung an Deutschland aus.
— In Paris ist man über die amerikanische Note zum Nichtangriffspakt stark enttäuscht.
— Nach dem Genuß vergifteter Mehlkörbe sind in Bernsdorf bei Münsterberg (Schlesien) drei Mitglieder einer Familie gestorben.
— Von der Berliner Kriminalpolizei konnte eine internationale Passfälscherbande festgenommen werden.
— In der Heimkehrerfrage zu Berlin-Friedenau fand man einen 62-jährigen Gastwirt erschossen auf. Die Mordkommission ist alarmiert worden.
— Unter rätselhaften Umständen wurde in Hamburg eine 31-jährige Kontoristin erschossen.
— Laut Meldung aus Straßburg ist der pommerische Bahnhof Kummerow niedergebrannt. Es soll Brandstiftung vorliegen.
— Der Direktor der Niederrheinischen Fastenfabriken, Weder, ist wegen größerer Unterschlagungen verhaftet worden. Die Bewaltigung schätzt die unterlagene Summe auf 10 000 bis 20 000 Mark.
— Aus England meldet man gewaltige Heberdemonstrationen. Bei Harleybon stehen mehr als 200 Häuser unter Wasser.
— In Amerika hat die Kälte neuerdings vierzig Todesopfer gefordert.
— Nach der Aussage der Besatzung eines Dreimastens ist Wilsons Richte am 23. Dezember in der Nähe des Schiffes auf offener See ihren Tod gefunden haben.

Wie weit ist die Enquete?

Krieg und Nachkriegszeit haben bekanntlich auf wirtschaftlichem Gebiete große Umwälzungen hervorgerufen, die wirtschaftliche Verfassung der Welt grundlegend geändert und den bereits vor 1914 sich abzeichnenden Aufschwung der überseeischen Staaten gewaltig beschleunigt. Ueber das Ausmaß dieser Veränderungen bestand Unklarheit, und ebenso über die Mittel, mit denen die ungünstigen Folgen dieser Entwicklung bekämpft werden können. Es kam also zunächst darauf an, über diese Fragen Klarheit zu schaffen, um dann im Anschluß daran die gewonnenen Erkenntnisse bei der praktischen Arbeit zu beherzigen. Zu diesem Zweck wurde vom Reichswirtschaftsrat eine Kommission eingesetzt, der hervorragende Sachkenner, Wirtschaftler und Politiker angehören, und die nunmehr seit rund 18 Monaten an der Arbeit ist. Was ist bisher dabei herausgekommen?

Die Behörden und die Industrie haben den Ausschüssen für ihre Arbeiten Unterlagen zur Verfügung gestellt, doch erwies sich bald, daß diese für eine gründliche Prüfung nicht ausreichten. Die Arbeitsausschüsse haben sich deshalb um weiteres Material bemüht und Deutschland mit Fragebogen über Schwemmt. Welche Berge Papier in das Land hineingeworfen, erhellt daraus, daß allein die Arbeitsgruppe „Handel“ 13 000 Fragebogen an den Großhandel und 16 000 Fragebogen an den Kleinhandel verschickte. Nach der Rücksendung der Fragebogen wurden diese von den Ausschüssen zu Einzelberichten verarbeitet, zur Grundlage von Sachverständigenvernehmungen gemacht und so als Rosaflecke in das Gesamtbild der deutschen Wirtschaft eingereiht.

Die Fertigstellung des Schlussberichts wird zwar noch einige Zeit auf sich warten lassen, doch sind die Interzessuren im Laufe der Zeit allmählich tief in die wichtigsten Fragen der deutschen Wirtschaft eingedrungen. Die Prüfung der Lage der Landwirtschaft ergab, daß die Verschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe, die in der Inflation so gut wie verschwunden war, seit 1924 wieder mit Riesenschritten Milliarden beträge erreicht hat. Unter diesen Umständen schenken die Ausschüsse der Verschuldung der Landwirtschaft große Aufmerksamkeit. Man erkannte an, daß eine Ueberführung der drückenden und hochverzinslichen kurzfristigen Kredite in langfristige zu tragbaren Bedingungen notwendig ist. Wenn die Prüfung der landwirtschaftlichen Fragen auch noch nicht abgeschlossen ist, so läßt sich doch bereits heute sagen, daß die Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe ausschlaggebend von der besten Kapitalversorgung der deutschen Wirtschaftsgemeinschaften beeinflusst wird!

Zu ähnlichen Resultaten kam übrigens auch die Reichskreditgesellschaft, die in ihrem sechsten veröffentlichten Jahresbericht die hohe Bedeutung der Senkung des Zinsfußes für die Landwirtschaft betont. Die Kapitalbildung des letzten Jahres wird von der Reichskreditgesellschaft auf 7,6 Milliarden Mark gegenüber 6,3 Milliarden Mark 1926 und 8,5 Milliarden Mark 1913 veranschlagt! Da der Wert des Geldes vor dem Kriege aber ein erheblich höherer war als heute, ergibt sich, daß Deutschland trotz erhöhter Produktion mit der Kapitalneubildung hinter den Ergebnissen der Vorkriegszeit zurückbleibt. Eine Tatsache allerdings, die durch die gesteigerten Steuerlasten infolge des Krieges und der Reparationen hinreichend erklärt wird. Außer der Zinshöhe hat noch die Frage der Mechanisierung für die Landwirtschaft große Wichtigkeit. Eine verstärkte Ausstattung der Landwirtschaft mit Maschinen und Apparaten ist unerlässlich. Die Erhebungen über das Stielungsweesen sind so gut wie abgeschlossen; die Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses wird für die nächsten Tage erwartet.

Auf das Handwerk ist die steigende Industrialkonkurrenz von großem Einfluß. Durch Umfragen bei den führenden Körperschaften des Handwerks wollten sich die Untersuchungskommission ein klares Bild von der Lage und der Zukunft des Handwerks verschaffen und dabei besonders den Klagen des Handwerks auf den Grund gehen. Wie die Landwirtschaft, hat auch das Handwerk erheblich unter der Kreditnot zu leiden. Was die jetzige Lage des Handwerks betrifft, lauten die Berichte über den Zeitpunkt der Jahreswende durchweg unangenehm. Das Baugewerbe ist durch den Frost in den letzten Wochen überhaupt stillgelegt worden; ebenso sind die Baueingewerke nur unzureichend beschäftigt. Im übrigen ist auch die wegen der Weihnachtstage erwartete stärkere Belebung der am Weihnachtsgeschäft beteiligten Handwerkszweige nicht eingetreten!

Im allgemeinen sind die Arbeiten der Untersuchungskommission des Reichswirtschaftsrates erheblich fortgeschritten, das gilt auch von der Untersuchung des Handels und der Industrie, und ebenso von den Erhebungen über die Arbeitszeit. Welche Rolle die Arbeitszeit in Deutschland spielt, haben die letzten Kämpfe in der Eisenindustrie deutlich bewiesen. Das Arbeitsergebnis des Ausschusses für die Arbeitszeit wird somit bei dem Kampf um den Achtstundentag eine große Rolle spielen. Was die Zukunft der wirtschaftlichen Entwicklung betrifft, ist ein dauernder Rückgang des gegenwärtig hohen Beschäftigungsgrades nicht zu befürchten; die letzte Entscheidung über die deutsche Wirtschaft hängt jedoch von der Lösung des Abnahmeproblems ab und damit von der Herabsetzung der Reparationsverpflichtungen und der Ermäßigung der öffentlichen Lasten.

Räumungsforderung berechtigt!

Amerikanische Zustimmung zum Räumungsappell Hindenburgs. — Warnungen an Paris. — Keine Gründe für eine Verlängerung der Besetzung!

Die New Yorker Zeitung „World“, das Organ der demokratischen Partei Americas, beschäftigte sich in einem Artikel mit der Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg und schreibt dazu, nach dem Empfinden der Mehrheit der amerikanischen Bevölkerung sei Hindenburg im Rechte, wenn er daraus dringende, daß das Rheinland in diesem Jahre geräumt werde. Es sei schwer ersichtlich, welche Gründe zugunsten der Verlängerung der Besetzung geltend gemacht werden könnten. Vor einigen Monaten hätten Hoch und andere französische Militärs angeblich geheime Rüstungen Deutschlands angeführt. Dieses Argument sei jedoch zerpulvert, als die Notwendigkeit eines Beweises eintrat! Ein Beweis sei nicht zu erbringen gewesen, wodurch offenbar geworden sei, daß der Inhalt solcher Behauptungen nur in der Phantasie derer existierte, die sie aufstellten! Die französischen Staatsmänner würden gut daran tun, sich an die Fehler der amerikanischen Vorstaaten nach dem Bürgerkrieg zu erinnern. Der Süden sei bereit gewesen, die Diktatur des Krieges zu vergessen, dagegen nicht die Demütigung durch eine lange Besetzung! Frankreich begehre jetzt einen ähnlichen Fehler. Je eher die Räumung erfolge, desto besser für Europa.

Die unhaltbaren Ostgrenzen.

Die argentinische Völkerverbundliga beantragt die Wiedervereinigung Danzigs mit Deutschland!

Die Völkerverbundliga Argentiniens hat an den Präsidenten des Völkerverbundes ein Schreiben gerichtet, in dem sie auf die Folgen der Errichtung des polnischen Korridors hinweist und zum Ausdruck bringt, daß die Beibehaltung des Korridors einen Ausgleich Deutschlands mit Polen verhindert und den Frieden gefährdet. Um einen Ausweg aus der verfahrenen Lage zu finden, sei notwendig, daß sich Polen und Litauen über einen freien Zugang Polens zum Meere einigten, wodurch der Danziger Korridor beseitigt und Danzig mit Deutschland wieder vereinigt werde!

Für Deutschland ist das Schreiben insofern von Bedeutung, als es erneut dokumentiert, daß die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der Ostgrenzen nach und nach Allgemeinut aller verständigen Menschen wird.

Der Antikriegspakt gescheitert?

Ernüchterung in Paris. — Briand mit Kellogg's Antwort unzufrieden? — Washington beharrt auf der Hinzuziehung anderer Mächte.

Der von Briand vorgeschlagene französisch-amerikanische Antikriegspakt ist in ein kritisches Stadium getreten! Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten lehnt es zwar ab, sich über die dieser Tage an Frankreich abgeordnete Note zu äußern, doch nehmen in der Mehrheit des amerikanischen Senats offen zu dem Problem Stellung. In den Kreisen des Senats wird zunächst darauf hingewiesen, daß es falsch sei, von einem amerikanischen Vorschlag zu sprechen, von Frankreich annehmen oder ablehnen könne. Das Angebot sei vielmehr von Briand gekommen, und das Staatsdepartement habe nach längerem Zögern seinen guten Willen dadurch bekundet, daß es einen Entwurf formuliert, der das Höchstmögliche darstellt, was die Vereinigten Staaten zugestehen könnten. Wenn Frankreich das nicht genüge, so sei es jedenfalls dem amerikanischen Senat ebenso recht, wenn kein Vertrag geschlossen würde, denn die Vereinigten Staaten gewinnen nichts durch solche Verträge. Das Problem sei also zur Zeit nicht die Annahme des amerikanischen Angebots, sondern das Bescheiden Frankreichs mit einem Schiedsvertrag, der auch auf das übrige Europa passe. Von einem besonderen Freundschaftsvertrag mit Frankreich könne keine Rede sein.

Amerika will also von einem

Sondervertrag mit Frankreich

nichts wissen, fordert vielmehr die Unterzeichnung einer allgemeinen Rüstungsvereinbarung. Davon abgelehnt man in Paris wenig erbaut, und so gibt denn die französische Presse ihrer Enttäuschung nunmehr offen Ausdruck. Wie verlautet, soll auch Briand von der Antwort Kelloggs nicht zufrieden sein. Der „Matin“ meint, je mehr man von dem Antikriegspakt höre, desto größer werde die Ernüchterung. Der „Gaulois“ erklärt, wenn man den Friedenspakt auf alle Mächte ausdehne und keinen Fall ins Auge nehme, wo einer der Unterzeichner Gegenstand eines Ueberfalles werde, dann sei ein solcher Vertrag für Frankreich wertlos. Die Aussichten des von Frankreich vorgeschlagenen Antikriegspaktes sind also überaus trübe.

Glückwünsche für Brauns.

Telegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der am Dienstag seinen 60. Geburtstag feierte, hat eine ganze Reihe von Glückwunschtelegrammen erhalten, darunter solche vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler. Im Telegramm des Reichskanzlers Dr. Marx heißt es unter anderem:

„Bei diesem bedeutungsvollen Abschnitt Ihres Lebens ist es mir eine Freude und ein Herzensbedürfnis, Ihren anermüdeten, von vorbildlicher Sachkenntnis, Tatkraft und Weisheit getragenen Arbeit als Kabinettsmitglied Ihres Ministeriums zu gedenken. Sie haben während Ihrer Amtsführung Ihre ganze Fürsorge der wertvollen Besetzung gewidmet. Die sozialpolitische Gesetzgebung ist durch Ihre Anregungen in den letzten Jahren überaus vertieft und erweitert worden. Wir erhoffen uns Ihnen unvergesslich, daß durch diese Ihre Arbeit die deutsche Volkswirtschaft eine wesentliche Stärkung erfahren und sie damit der gesamten deutschen Volkswirtschaft zugute kommen wird. Die Kulturwelt hat Ihr Werk für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen als vorbildlich anerkannt, was Sie am heutigen Tage mit ganz besonderer Verliebtheit erfüllen darf. Möge der Himmel Ihre wertvolle Arbeitskraft dem deutschen Volke noch lange erhalten.“

Tilgung von Auslosungsrechten.

Die nächsten Ziehungen der Auslosungsrechte. — Einlösung eines 100-Mark-Auslosungsrechtes mit 567,50 M.

Auf Anweisung der zuständigen Stellen ist nunmehr mit der Einlösung der im Oktober 1927 gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheablosungsschuld begonnen worden. Für die Einlösung ist ein Betrag von rund 134 Millionen M. aufzuwenden. Damit wird die Tilgung des 15. Teils der ausgegebenen Auslosungsrechte Serie 1 und 2 abgeschlossen. Im Jahre 1928 finden 3 Ziehungen der Serie 3 und eine Ziehung der Serien 1 und 2 statt. Die im Jahre 1928 gezogenen Auslosungsrechte werden zum fünfjährigen Nennbetrag mit den Zinsen von 4,5 Prozent für die Jahre 1926—1928 eingelöst. Ein gezogenes Auslosungsrecht über 100 M. wird daher eingelöst mit 567,50 M. Der Börsenpreis für 100 Mark Auslosungsrechte beträgt gegenwärtig für die Auslosungsrechte der Serien 1 und 2 etwa 260 M., der Serie 3 275 Mark.

Gemeinsame Vereidigungsparade.

Das Reichswehrministerium hat eine neue Verordnung über die Vereidigung der Reichswehr erlassen. Danach hat für den ganzen Standort bei Einstellung und Vereidigung der Freiwilligen eine gemeinsame Vereidigungsparade stattzufinden, an der bei mehr als zehn Freiwilligen ein Offizier, drei Gruppen und die Musik teilzunehmen haben. Der Vereidigung geht der Präsentiermarsch und eine kurze Ansprache des leitenden Offiziers voraus. Den Abschluß der Feier bildet ein Hoch auf das Deutsche Reich, worauf die Musik das Deutschlandlied spielt.

Die Eidesformel

hat folgenden Wortlaut:

„Ich schwöre Treue der Reichsverfassung und gelobe, daß ich als tapferer Soldat das Deutsche Reich und seine geschäftlichen Einrichtungen jederzeit schützen, dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam leisten will.“

Beförderungen in der Reichsmarine.

Anlässlich des Neujahrsestes sind in der Reichsmarine zahlreiche Beförderungen vorgenommen worden. Der Oberbefehlshaber der Flottenstreitkräfte Dibeloy ist zum Vizeadmiral ernannt worden, die Kapitäne z. S. von Löwenfeld und Brucher wurden zu Kontreadmiralen ernannt; der in den letzten Wochen viel genannte Kommandant des Kreuzers „Berlin“, Fregattenkapitän Kolbe, wurde zum Kapitän zur See befördert.

Deutsch-südlawische Annäherung.

Im Finanzausschuß des südlawischen Parlaments entspann sich eine längere Debatte über die Beziehungen Belgrads zu auswärtigen Mächten. Abgeordneter Tribitschewitsch bedauerte, daß die Beziehungen zu Deutschland noch nicht als geregelt angesehen werden könnten. Es sei der einmütige Wunsch des gesamten südlawischen Volkes, bessere Beziehungen zu Deutschland zu schaffen. Die einzige Frage, die zum Nachdenken Anlaß gebe, sei die des Anschlusses.

Jedoch müsse man sich hier vor Ueberrettung hüten und vorsichtig sein. Außenminister Warinkowitsch erwiderte, auch er sei ein aufrichtiger Anhänger der Verständigung mit Deutschland und hoffe, in kürzester Zeit in enge Beziehungen zum Reich treten zu können. Er sei der Ueberzeugung, daß Südslawien 1914 gegen seinen Willen in den Krieg mit dem großen deutschen Volke eingetreten sei.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 4. Januar 1928.

— Reichskanzler Dr. Marx ist mit seiner Gemahlin zu einem kurzen Erholungsurlaub in Sigmaringen eingetroffen.

— Die Reichsbahn-Gesellschaft hat die der obersteilischen Kohle gewährte Tarifermäßigung um weitere neun auf 29 Prozent erhöht.

— **Schiedspruch für den niederschlesischen Kohlenbergbau.** Der Waldenburger Schlichtungsausschuß hat einen Schiedspruch für den niederschlesischen Steintohlenbergbau gefällt, der u. a. eine Aufbesserung der Angestelltengehälter um 7 Proz. vorseht. Die Angestelltenverbände haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches beantragt.

— **Die Verhandlungen über die Neubildung der Danziger Regierung** haben zur Vereinbarung einer Koalitionsverträge zwischen Sozialdemokraten, Zentrum und Liberalen geführt. Die Bildung der neuen Regierung aus diesen drei Parteien steht unmittelbar bevor.

— **Der Termin für die Hamburger Bürgerstimmwahlen**, die durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in Leipzig notwendig geworden sind, ist nunmehr vom Senat auf den 19. Februar anberaumt worden.

Rundschau im Auslande.

— Der seit längerer Zeit erkrankte rumänische Außenminister Titulescu trat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in St. Moritz ein; im Februar will der Minister Berlin, Paris und Rom aufsuchen.

— Die rumänische Königin-Mutter ist in Begleitung der Prinzessin Jeanne in Belgrad eingetroffen.

— In Madrid wurde ein dänisch-spanischer Handelsvertrag unterzeichnet.

Polen: Neujahrsgruß.

Rundschau deutscher Bekehrter in Warschau und Königsberg.

— Mit Berufung auf Artikel 124 des Verfassungsgesetzes hat die Schulabteilung der obersteilischen Polizeibehörde den Studienräten am Deutschen Gymnasium in Katowitz, Kersch, Busch und Grelisch, ferner dem Studienrat Blasch, dem Studienassistenten Schulz und Krause sowie einigen Bekehrten der Winderheims-Oberrealschule in Königsberg das Dienstverhältnis zum 1. September 1928 gekündigt.

Polen: russischer Gefangenenaustrausch.

— In Stalino fand der Austausch von polnischen und russischen politischen Strafgefangenen statt. Rußland lieferte 11 Polen aus, während Polen 9 Kommunisten den Sowjetbehörden zur Verfügung stellte.

Neuer litauischer Rechtsbruch in Memel!

— Wie der alte, ist auch der neue Landtag des Memel-Litauens parlamentarischen Schikanen durch den litauischen Gouverneur ausgesetzt. Der Gouverneur hat das Memeler Abgeordnetenhaus aufgeleitet, daß der Landtag vom ersten Tage des neuen Jahres bis zum letzten Montag im Januar nicht tagen darf und infolgedessen den Landtag bis zum 15. Januar geschlossen. Die Erregung über diesen neuesten Rechtsbruch ist groß, wird der Landtag dadurch auch an der Bewältigung dringlicher Aufgaben gehindert.

Flugzeugbombardement in Nicaragua.

— Flugzeuge der amerikanischen Marine bewarfen die Küste der Küstendörfer in Nicaragua. Die Verluste der Amerikaner beliefen sich auf fünf Mann. Das Bombardement soll auf Seiten der Aufständischen joshische Opfer verursacht haben.

Schließliches

— Am Dienstag haben bei den mittel- und westdeutschen Stahlwerken in Erddig die Arbeiter der ersten Schicht nach 8 Stunden den Betrieb verlassen. Nach nochmaligen Verhandlungen, die wiederum ohne Ergebnis blieben, wurde darauf der Betrieb in Erddig geschlossen. Auch in Riesa soll in mehreren Betrieben den Arbeitern die Kündigung in Aussicht gestellt worden sein.

Die Altsocialisten gegen eine Verringerung der Ministerien.

Der altsocialistische Abgeordnete Bethke spricht sich im „Volksstaat“ gegen die im Zusammenhang mit der Verwaltungsreform vorgeschlagene Zusammenlegung der Ministerien aus. Er erklärt, es dürfe schon jetzt gesagt werden, daß die Absicht der Verringerung der Zahl der Ministerien von sieben auf fünf nicht Wirklichkeit werden würde, weil ihr die Altsocialistische Partei unter keinen Umständen zustimmen könne. Wer glaube, an dem gegenwärtigen Zustand der bestehenden Ministerien etwas ändern zu müssen, müsse sich bewusst werden, daß er damit das ganze Koalitionsgebäude in Frage stelle.“ In dem gegenwärtigen Kabinett haben die Altsocialisten bekanntlich zwei Ministerposten inne, von denen sie bei einem Verwaltungsabbau voraussichtlich mindestens ein Ministeramt verlieren würden.

Offenschaftag der Deutschen Demokratischen Partei.

Die Deutschdemokratische Partei im Wahlkreisverband Ostfalen hält Sonntag, den 15. Januar, in Bielefeld einen Offenschaftag unter Vorsitz von Geh. Rat Minister a. D. Dr. Dehne ab. Reichsminister a. D. Dr. Müller, M. d. R., wird über die politische Lage im Reich sprechen.

Kollektion der Lohnzettel an das Finanzamt.

Nach Paragraph 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz haben die Arbeitgeber ohne besondere Aufforderung für die einzigen Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1927 RM. 9200 übersteigt hat, bis zum 31. Januar 1928

Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt zu übersenden. Die Lohnzettel sind vom Arbeitgeber auf seine Kosten zu bescha. Ueber das Muster geben die Finanzämter Auskunft.

— **Tröden.** Der wegen verschiedener politischer Vergehen bereits vorbestrafte 43 Jahre alte Arbeiter R. H. Winkler aus Pirna, der als Mitglied der K. P. D. Leiter der Ortsgruppe des Bundes Jung-Spartakus in Pirna ist, wurde von dem gemeinsamen Schöffengericht wegen Beleidigung der Reichswehr zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um einen Demonstrationzug des Jung-Spartakus an einem Sonntag in Pirna, bei dem von den Teilnehmern, meist Kindern, darunter solchen von vier bis sechs Jahren, das sogenannte Freiburger Lied gesungen wurde, in dessen Refrain der Reichswehr Rache für verpfändetes Arbeiterblut angedroht wird. Der Befehlshaber des Bezirkskommandos 4 hatte deswegen Strafanzeige erstattet. Das Gericht kam zur Auffassung, daß Winkler als Leiter des fraglichen Kindertrupps anzusehen war.

— **Tröden.** Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursachten in der Eisenberger Straße ein gefährliches Feuer. Gardinen, Kleider und Einrichtungsgüter wurden in Brand gesetzt. Ein fünfjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe, die sich allein in der Wohnung befanden, wurden durch Hausbewohner gerettet. Da sie jedoch unter der Rauchentwicklung gelitten hätten, mußte ihnen von der Feuerwehr Sauerstoff zugeführt werden. Der Brand wurde schnell gelöscht.

— **Tröden.** Am 7. Januar d. J. ist ein halbes Jahrhundert verfloßen, seitdem das große Gerichtsgelände (im Volksmunde Mathildenschloßchen) hinter dem alten Dresdener Landgericht an der Pillnitzer Straße seiner Bestimmung übergeben wurde.

— **Tröden.** Anlässlich des 60jährigen Berufsjubiläums des Redakteurs und Leiters des Berliner Redaktionsbüros der Dresdener Nachrichten Heinrich Pohlenz, sind demselben vom Reichspräsidenten, vom Ministerpräsidenten von Sachsen und von der Königlich Preussischen Regierung in Berlin warmempfundene Glückwunschkarten zugegangen, in welchen die besondere Anerkennung für die treue Pflichterfüllung und auch für die im Ansehen des Journalistenstandes geleisteten wesentlichen Dienste zum Ausdruck kommt.

— **Tröden.** Infolge eines Spannungsüberschlags an einem Hunderttausendvolt-Freileitungsbüschel er mußte der Fremdstrom Montag vormittag kurze Zeit abgeschaltet werden. Von dieser Störung wurden ein Teil des Licht- und Kraftnetzes und auf einigen Linien auch die Straßenbahn berührt.

— **Wolfsbunde.** Ein junger unbekannter Mann von auswärts fuhr hier mit seinem Kodelschlitten gegen einen Baum und zog sich einen Beinbruch zu, der seine Ueberführung in ein Dresdener Krankenhaus erforderlich machte.

— **Wurz.** In Trebelshain wurde die Scheune des Gutbesizers Artur Karnahl mit reichen Erntevorräten durch Feuer zerstört.

— **Leipzig.** Nach einer Meldung aus Bad Naußitz geriet auf der Straße Naußitz-Pommeln beim Ausweichen vor einem Auto am Neujahrstage ein mit vier Personen besetzter Leipziger Kraftwagen auf der vereisten Straße ins Schleudern, fuhr gegen einen Chauffeebaum und endete im Straßengraben. Die vier Insassen erlitten durch Glassplitter erhebliche Schlimwunden. Das Auto wurde schwer beschädigt.

— **Leipzig.** Beim Auffspringen auf die Straßenbahn verfehlte der in Sportreifen bekannte Handlungsgehilfe Anhold das Trittbrett und geriet unter den in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Anhold wurden beide Beine abgequetscht. Kurz nach seiner Einlieferung in das Diakonissenhaus ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

— **Leipzig.** In der Nacht zum Dienstag brach in dem neuen Teil des freigewerkschaftlichen Volkshauses ein großer Brand aus, dem der ganze Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Außerdem wurden durch das Feuer und die Wassermassen der neue Saal sowie eine Flucht eben erst in der Aufgestaltung begriffener Verwaltungsräume in Mitleidenchaft gezogen. Die Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

— **Vorna.** Ein 27 Jahre alter verheirateter Kaufmann hatte sich eine kleine Handverletzung zugezogen, wozu Blutvergiftung trat, an deren Folgen der junge Mann gestorben ist.

— **Chemnitz.** Die Streichwarenfabrik von Chr. Ludwig Wagner in Calw hat sich mit zwei Chemnitzer und zwei Stuttgarter Firmen zu einer Aktiengesellschaft zusammengeschlossen mit dem Sitz in Chemnitz. Fabrikant Emil Wagner wird als Generaldirektor der Gesellschaft seinen Wohnsitz nach Chemnitz verlegen. Der Geschäftsbetrieb in Calw wird zunächst in vollem Umfange aufrechterhalten. Von sächsischen Firmen, die am Zusammenschluß beteiligt sein sollen, werden u. a. die Firmen C. A. Köpfer in Markersdorf und J. Altmann in Elfenstein genannt.

— **Planen.** Im benachbarten Mühlstropf brannte die mit Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune des Landwirts Oskar Heißel vollständig nieder. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Mark. Es soll Brandstiftung vorliegen.

— Ein langjähriger Seminarlehrer von Grimma und Rochitz, Professor Dr. Dabritz, ist im Alter von 82 Jahren in Rochitz gestorben.

— Bei einer Reparatur eines schadhaften Ofens erlitt der 17 Jahre alte Klempnerlehrling Johannes Planitz eine tödliche Kohlenoxydvergiftung.

Dämpfen und Dünsten.

Die Begriffe des Dämpfens und Dünstens gehen in der Küchenpraxis meist durcheinander. Genau genommen verstehen wir unter Dämpfen ein Garmachen der Speise im Dampf oder unter teilweiser Einwirkung des Dampfes, dessen physikalische Eigenschaften der stärkeren Hitze, der Feuchtigkeit und des Druckes man bei der Kochtätigkeit ausnützt.

Folgende Recepte beweisen dies:

Nehmen wir dazu Hecht, Zander oder Schellfisch. Der Fisch wird durch Befestigung des Schwanzes am Kopf gerundet, um einen kleineren Topf oder eine Emaillepfanne als Behälter verwenden zu können, damit der aus dem Wassergehalt des Fisches sich entwickelnde Dampf möglichst zusammengehalten wird. Nachdem mit Salz und Zitronensaft gewürzt wurde, verschließt man das Gefäß fest und stellt es ohne Flüssigkeit auf ein kochendes Wasserbad, welches auf fest verstopfen ist. Der Dampf findet so doppelte Verwendung, einmal am Fisch und einmal am Gefäß. Als Haltedauer für die Dampfeinwirkung gebe man 1/2—1 Stunde. Danach wird die Fische entweder mit saurer Sahne und etwas Stärkemehl unter Hinzufügen etwa ausgetretenen Fischsaftes gut abgeschmeckt oder auch Beikweizen und Fischsud mit Mehl gebunden. Den Fisch gibt man gut mit Petersilie bestreut zu Tisch.

Ein reines Dämpfen, ein Garmachen durch Dampf verwenden wir auch bei Obst in Flaschen bei Kirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren. Es ist nicht nötig, daß dabei die Flaschen bis zum Hals in Wasser kochen. Um Feuer zu sparen, lege man nicht Heu, sondern neue nasse Scheuertücher zwischen die Flaschen, wodurch auch weniger Schmutz in der Küche verursacht wird und fülle den Topf nur gut handbreit mit Wasser, dessen Dampf gut unter dem Deckel festgehalten, den Fischenthalten garmacht.

Fügen wir dem erstgenannten Fischrezept zwecks Erlangung größerer Schmackhaftigkeit noch Butterstückchen und klein geschnittenes Suppengrün hinzu, und zwar dem Fisch beim Dämpfen, so tut man das, was der Fachmann Dünsten nennt. Der Dampf wird mit den fremden Bestandteilen den aus Fett und Suppengrün heraustrretenden Geruchstoffen auf diese Weise vermischt. Der Dampf durchzieht die Speise und gibt ihr Wohlgeschmack. Weshalb? Weil die Geruchstoffe im Dampf sich als Geschmacksstoffe in der Speise absetzen. Daraus folgt, daß eine Speise schmackhafter durch Dünsten wie durch Dämpfen wird. Außer den angegebenen Art können wir das Dünsten auch auf andere Weise vornehmen.

Bill man einen Dampfbraten, richtige Dampfbraten, herstellen, so nehme man dazu 1—2 Kilogramm Rinderrippe. Das Fleisch wird geklopft, mit Gewürz eingerieben und in Fett von allen Seiten braun angebraten. Nach Zugabe von Zwiebel füllt man kochend Wasser auf, so daß das Fleisch knapp bedeckt ist. Hierbei benutzt man gleich den durch Aufgießen in das heiße Fett sich lebhaft entwickelnden Dampf, indem man das Wasser bei fast geschlossenem Deckel durch eine Spalte gießt. Der Deckel wird sofort fest geschlossen. Nun läßt man das Wasser einkochen und dabei den Braten etwa 2—3 Stunden dünsten. Unter Hinzugabe von etwas Rotwein und Bindungsmehl stellt man mit dem Braten die Punkte bei dem Anrichten umlegt man das Fleisch mit Gemüse.

Zum Gelingen der meisten Dampf- und Dünst-Recepte gehört aber unbedingt das richtig gelegene Kochgeschirr. Die gut wärmehaltende Bandnudel sowohl wie der schwere Deckel sind dabei von großer Bedeutung. Für Fleisch und Gemüse verwendet man gern eiserne Töpfe zum Dünsten, aber während man früher solche innen weiß emaillierte gebrauchte, hat die Industrie jetzt sogenanntes isoliertes Kochgeschirr in den Handel gebracht, welches innen und außen schwarz eisen sich gut im Gebrauch bewährt. Natürlicher ist dies eiserne Geschirr nicht gut zum Dämpfen des Obstes oder Rotkohls oder sauren Fleisches zu verwenden. Für diese Zwecke haben wir Stahlöpfe, die innen emailliert sind. Im Handel heißen sie Remail-Kochgeschirr. Sie sind bedeutend leichter im Gewicht wie die vorigen Töpfe, auch sehr haltbar, haben aber leider keine schweren, sondern ganz dünne Deckel.

Besondere Beachtung verdient die Dampf- und Dünstmethode bei der Zubereitung des Gemüse- und Matern-Korrespondenz-Arens. Für die Hausfrau welches, wie z. B. Blumenkohl, im Sieb auf Dampf stehend, gut seine Form behält, da kein Wenden notwendig ist. Auch leicht zerfallende, also mehligere Kartoffelsorten macht man auf diese Weise gar. Pilze dagegen entwickeln in der Hitze selbst so viel Flüssigkeit, daß man sie mit Butter und Salz im eigenen Dampf garmachen kann. Reis wieder verhält sich umgekehrt er saugt Flüssigkeit auf und nimmt bei langsamem „Dünsten“ oder „Dämpfen“ bedeutend an Umfang zu. Reis soll, als Beigabe zu Hammelcurry oder Hühnerfornig und trocken sein. Gerade hierbei steht man, daß die Begriffe Dünsten und Dämpfen in der Küchenpraxis oft zu Verwechslungen Anlaß geben.

Eine antike Schneiderrechnung.

In einem Museum zu Paris wird eine Schneiderrechnung aufbewahrt, die wohl als die älteste bezeichnet werden darf. Ihr Alter kann auf 4700 Jahre geschätzt werden. Sie entstammt dem Tempel von Sip-pur und besteht aus einer Tontafel mit eingeritzten Schriftzeichen.

Nach den Feststellungen der Archäologen war diese Rechnung für die Gattin eines hohen chaldäischen Staatsmannes geschrieben. Der Rechnungsbetrag war sehr hoch. Es waren über achtzig Untergewänder und etwa ein Duzend Oberkleider angefertigt. Aus der Rechnung läßt sich auch die interessanter Feststellung machen, daß die Schneiderinnen in Chaldäa auch die umständliche Parfümierung mit Rassa, Myrrhen und Ambra vornahmen und sich dafür sehr gut bezahlen ließen. Es werden auch noch andere Zutaten aufgeführt, aber die Ausdrücke können leider nicht in unserer Sprache übertragen werden. Nur ein Wort, das auf der Tontafel häufig vorkommt, kann mit Hand oder Schleife überlegt werden, woraus also hervorgeht, daß an den Kleidern der Chaldäerinnen viel Garnierungen angebracht waren.

Die Tontafel ist an beiden Seiten mit Vertiefungen zum Anpassen versehen, an denen sie von den dienenden Sklavinnen oder Sklaven der Gebieterin oder dem Gebieter zum Besen vorgehalten wurde.

Koch-Rezepte.

Saures Fleisch gedämpft. Ein Rinderschwanzstück für 6 Personen, etwa 1 Kilogramm, legt man mit viel

Wenig in den Schmortopf. Nachdem es gut geklopft ist, füllt man Zwiebel, eine Möhre, 1 Glas Essig, 2 Bachholzerbeeren, etwas Tomate, etwas Sellerie und kochend Wasser in knapper Fleischhöhe hinzu. In reichlich 2 Stunden muß das Wasser zur Hauptsache verdunstet sein. Im Dunst wird das Fleisch unter öfterem Wenden gar und dann, in Scheiben geschnitten, mit Tunke übergossen, serviert. Zur Tunke schmeckt man den Bratenfond, der zur Beize eingekocht ist, milde ab und gibt nach Belieben etwas Sahne daran. Zur Abwechslung richtet man den Braten auch wohl ganz an und übergießt ihn dann mit Kräuterbutter. In diesem Gericht sind Kartoffelstücke oder auch Maffaroni zu empfehlen.

Das Garmachen von Geflüßeln im Dampf dürfte manchen bekannt sein. Man spannt dazu über einen Topf mit kochendem Wasser ein Tuch, bindet es gut fest, und legt die Geflüßelstücke darauf. Um den Dampf gut auszunutzen, kippt man am besten eine hohe auf den Topfrand passende Emailschale fest über die Klöße. Will man dagegen flache Fleischstücke dämpfen, so achte man darauf, daß man ein flaches gut verschließendes Gefäß verwende.

Schweinefoteletten, die gedämpft werden sollen, werden nur gefalzen und in Mehl gewendet, braun angebraten und mit Brühe oder Buttermilch 1 Stunde langsam gedämpft. Wichtig zum Gelingen ist es, daß die zum Dämpfen verwendete Flüssigkeit stets schon kochend auf die Speise kommen muß. Bei einem Aufguss von kalter Flüssigkeit wird das Fleisch zu stark ansäuernd bei der Erhitzung.

Ein sehr schmackhaftes, wenig bekanntes Gericht ist gedünkelter Ochsenchwanz. Hierzu verwendet man das dickere Teil des Schwanzes, den man brüht, wässert, und in Stücke schneidet. Darauf wird aus Essig, Wasser und Gewürzen eine Beize gekocht, in der das Fleisch eine Nacht liegt. Dann läßt man die Schwanzstücke gut abtropfen, bräunt sie an und dünstet sie in kochender Beize und Wasser weich. Die Tunke wird gebunden und mit Rotwein abgeschmeckt. Weist richtet man die Ochsenchwanzstücke in der Tunke an und umlegt die Platte mit Maffaroni.

Gelatine als Stärkemittel. Will man den Gardinen eine leichte, unsichtbare Appretur verleihen, so wähle man weiße Gelatine dazu. Auf einen Eimer warmer Beize und Länge rechne man auf einen Eimer Spülwasser drei Blatt, für eine Fenstergardinur, bestehend aus zwei Fängschals und einem Duerpfreifen, sechs Blatt Gelatine.

Kleine Nachrichten.

• Vermutlich wegen ehelicher Streitigkeiten sprang in der Kajanten-Allee zu Berlin eine 21-jährige Frau aus dem Fenster der Wohnung. Sie war auf der Stelle tot.

Sport.

22 Im Berliner Hockeysport gab es im neuen Jahr gleich eine große Ueberraschung. Der Berliner Sportklub der ein Uebungsplatz gegen den Tennis- und Hockeysklub Friedenau vereinbart hatte, war auf dem hartgegrüneten Boden nicht mit dem nötigen Ernst bei der Sache, so daß die verängstigte Friedenauer-Gesellschaft einen völlig unerwarteten 3:0 Sieg erringen konnte.

22 Neuer Sieg Paulinos. Im Kampf Paulinos gegen Pat Vester (Texas) waren, wie man aus Rem Dart be-

richtet, Vesters Sekundanten in der lebenden Runde bei Handbuch. Paulino war dauernd überlegen, was ihm nicht schwer fiel, da Vester trotz seiner riesigen Größe nur ein dreiklassiger Boxer ist. Jedem Dumbd verlor in der sechsten Runde nach Punkten gegen Benny Touchstone (Florida) und erzielte damit seine dritte Niederlage, womit er für Amerika erledigt sein dürfte.

22 Für den Tennis-Tennis-Cup hat jetzt auch Finnland zugelegt. Damit bestreiten die europäische Zone bis jetzt 15 Nationen.

22 Das dritte Dortmunder Schläger-Rennen vom 13 bis 19. Januar werden insgesamt 13 Mannschaften bestreiten. Sämtliche 26 Fahrer wurden bereits verpflichtet. Voraussichtlich werden die Fahrer in folgenden Paaren starten: 1. Bamsh-Bacquehay (Frankreich), 2. D. Suter-Richtl (Schweiz), 3. Binda-Vinari (Italien), 4. van Kempen (Holland)-Demont (Belgien), 5. Tonantl (Italien)-Votenz (Berlin), 6. Brucke (Amerika)-Goebel (Dortmund), 7. Stockelund (Belgien)-Schorn (Köln), 8. Schmeer-Kroische (Berlin), 9. Düllberg-Neumann (Dortmund), 10. Rausch-Härtgen (Köln), 11. Schnappe (Breslau)-Deberichs (Köln), 12. Kroll-Miethe (Berlin) und 13. Helmer-Wette (Berlin). Das Rennen verspricht mit dieser Besetzung einen recht interessanten Verlauf.

Handelsteil.

— Berlin, den 3. Januar 1928.

Am Devisenmarkt war die spanische Baluta stark gefragt und konnte wiederum ihren Kurs verbessern. Dolland neigte zur Schwäche, ebenso das englische Pfund.

Am Effektenmarkt war die Tendenz auch heute, die von den Farben- und Montanwerten ausging. Das Geschäft bewegte sich allgemein heute in ruhiger Bahnen. Im weiteren Verlauf des Geschäftes trat ein Neigung zur Abschwächung ein, ohne sich jedoch besonders auszumirken.

Am Rentenmarkt hat das Geschäft nachgelassen. Pfandbriefe lagen fest. Einige Ausländer lagen fest.

Am Produktienmarkt beherrschte eine feste Tendenz die Lage. Die Preissteigerungen im Auslande beeinflußten vor allem die Haltung von Getreide im Reis handel. Am Weizenmarkt nur unbedeutende Geschäftstätigkeit. Auch in Hülsenfrüchten und Futtergetreide nur geringe Umsätze. Feinste Oelqualitäten waren gefragt, doch ließ das Angebot zu wünschen übrig.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1865 (Gold), 4,1945 (Brief), engl. Pfund 30,425 20,475, ital. Lira: 22,14 22,18, holl. Gulden 169,0; 169,41, franz. Franken: 16,48 16,52, belg. Franken: 58,53 58,65, schwed. Kronen: 80,535 80,996, dän. Krone: 112,26 112,48, schweiz. Krone: 112,79 113,01, norw. Krone: 111,59 111,61, hsch. Krone: 12,40 12,427, New. Schilling: 59,15 59,26, span. Peso: 72,8 72,87.

Warenmarkt.

Wittagsbörsen. (Konting.) Getreide und Mehlwaren 10:00 bis 1:00. Sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen März. 236-239 (am 2. 1.: 235-238). Roggen März. 238-241 (237-240). Sommergerste 220-225 (22 bis 225). Wintergerste — (—). Hafer März. 203-21 (202-212). Mais rot Berlin 2.9-221 (217-219) Weizenmehl 30,75-34 (30,75-34). Voggelmehl 31,50 bis 34 (31,50-34). Weizenklein 15 (15). Roggenklein 1 (1). Weizenklein 51-57 (51-57). Kleine Speiseerbsen 32-3 (32-35). Futtererbsen 21-22 (21-23). Weizen 20-2 (20-21). Winterweizen 20-21 (20-21). Weizen 21-2 (21-24). Weizenblau 14-14,75 (14-14,75), gelb 15,70-16,10 (15,70-16,10). Gerendella — (—). Weizen 19,70-19,80 (19,70-19,80). Weizen 22,3 bis 22,50 (22,30-22,50). Trogenschmelz 12,90-12,4

(12,30-12,40). Sojafleisch 21,10-21,70 (21,10-21,70) Kartoffelfleisch 23,90-24,20 (23,90-24,20).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkische Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,85-1,12 Drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 0,80-1,04 Drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,80-0,94 Drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,70-0,94 Roggenlungstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,00-1,34 bindabengepreßtes Roggenstroh 0,70-0,90, bindabengepreßtes Weizenstroh 0,70-0,80 Heu 1,65-1,85, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Weis mit minderwertigen Gräsern 1,50-2,00, gutes Heu desgleichen nicht über 10 Prozent Weis 2,50-2,90, das beste 3,50-4,00, Timothee 3,40-3,80, Kleesheu 3,80-3,80. Drahtgepreßtes Heu 30 Pfennig über Notiz.

Kartoffelpreise.

(Amtlich.) Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggong frei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin): Weiße 3,60-4,00, rote 3,80-4,20, Gelbe 4,2 bis 4,70, Fabrikkartoffeln 14-15 1/2 Pf. per Stückpreiswert Neuberst geringes Geschäft.

Butterpreise.

(Amtlich.) Berliner Butterpreise für Butter im Inn sehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Größe in Kästen des Käufers: 1. Qualität 170, 2. Qualität 150, abfallende Ware 145 Markt je Zentner. — Tendenz: Ruhig.

Schlachtviehmärkte.

Stettin, 3. Januar. Preise für 1 Hund Lebendwicht in Reichsmark: Rinder (140) 15-24, 240 (87) 35-82, Schafe (35) 20-58, Schweine (90) 20-34 — Tendenz: Fast durchweg ruhig.

Magdeburg, 3. Januar. Preise für 1 Hund Lebendwicht in Reichsmark: Rinder (150) 20-37, 240 (89) 40-80, Schafe (70) 20-34, Schweine (38) 20-34 — Tendenz: Mittelmäßig.

Hamburg, 3. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendwicht in Reichsmark: Schweine (70) 45-60, 240 (88) 24-30 — Tendenz: Ruhig.

Gedentafel für den 5. Januar.

1643 * Der Pöhlner und Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe († 1727) — 1828 * Der Zoologe und Volkschriftsteller Emil Prömel in Karlsruhe († 1896) — 1858 * Feldmarschall Joseph Benedek Graf Radetzky in Mailand (* 1766) — 1917 Traill wird von den Bulgaren genommen — Ablehnung des deutschen Friedensangebots durch die Verbandsmächte.

Sonne: Aufgang 8,4, Untergang 4(16), 8. Mond: Aufgang 2(14), 18, Untergang 6,1.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 5. Januar.

16.30-18.00: Dresdener Funktage. * 18.05-18.20: Kulturwertungs-Rundfunk. * 18.20-18.30: Sozialversicherungsrundfunk. * 18.30-18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.00-19.30: Vortrag des Arztl. Bezirksvereins Dresden: Bismarck-Jubiläum. * 19.30-19.55: Moderne Volksbildungs-Veranstaltung. Reg.-Rat Dr. Fritz Kappahn vom Reich. * 19.55: Volkshochschule. Die Volkshochschule. * 20.00: Übertragung a. d. Großen Schauspielhaus, Berlin: „Madame Pompadour“. Operette in drei Akten von Rud. Schanzer und Ernst Welisch. Musik von Leo Fall. * 23.00: Funktage. * 23.05: Pressebericht und Sportfunk. * Funktage.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

23. Fortsetzung.

Es war Aufregung in Finkenschlag und Großsteinau wie seit langem nicht. Überall, wo sich zwei Menschen trafen, hieß es: Weißt du's schon? — Und jeder sagte „ja“, keiner „was“ aber jeder wußte es anders, jeder wußte Neues, niemand wußte das Richtige.

Als Boigt am anderen Morgen von Frau Reichenbach das Vorkommnis aufgetischt bekam, war ihm wie Sonntag zumute, obgleich es Montag war. Und diese Stimmung wuchs, als Frau Reichenbach auf eine Frage nach dem Grund der Entlassung antworten mußte: Das wisse niemand genau.

Das war Boigt willkommen. Sehr sogar. — Jetzt endlich war die Gelegenheit da, an die Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu gehen. Die mußte gestaltet werden, wie er sie für seine Pläne brauchte. Wenn er das Ganze richtig überdachte: günstig waren die Umstände. Nur vorichtig arbeiten und keine Absicht merken lassen, dann würde es glücken, umso mehr, als von der Gelegenheit keine Gefahr zu fürchten war. Sohr würde sich jetzt ganz gewiß noch mehr zurückziehen und jeden Frager auf seine sattem bekannte Art abfertigen.

Die Eisen schmieden, so lange sie heiß sind, das war auch Boigts Grund und deshalb machte er sich sofort ans Werk. Um neun Uhr ging er von hause weg, und als er abends heimkam, hatte er es fertiggebracht, daß Renitz und ungebührliches Betragen als offizieller Entlassungsgrund angesprochen wurden. Sogar die Kadenschen Knechte und Tagelöhner hielten diesen Grund für den richtigen. An Sohrs Arbeit konnte niemand tippen — Unfähigkeit hatte also nicht zum Bruch geführt. Was blieb da noch anderes übrig als Widergesetzlichkeit. — Die schüchterne Korrektur, die Fräulein Kerst verfuhrte, wurde nicht ernst genommen. Sie war Partei, denn sie hatte zu oft mit ihm unterm Ruchbaum gesehen.

Sohr hörte durch Hingelmann von diesen Dingen, winkte aber ab. — „Sohr sie reden, was ihnen Vergnügen macht, Hannjörg. Es muß immer einer da sein, den sie an der Parabel nehmen können, sonst sterben sie ja vor Langeweile.“

Aber Hannjörg teilte diese Ansicht durchaus nicht. Er vermochte es nicht zu fassen, daß einem an der Meinung der anderen so wenig gelegen sein konnte. Hinausgeworfen zu sein war doch nun einmal eine Schande, und gegen diese Tatsache wehrte man sich, wenn sie wahr war und nicht noch, wenn sie es nicht war.

„Du bist aber doch nicht entlassen worden, Sohr,“ argumementierte er. „Du bist doch selbst gegangen und mußt —“

„Wieder Hannjörg, ich muß gar nichts,“ fiel ihm Sohr in die Rede. „Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, mich außer mit dir und mir noch mit irgend jemand anderem zu beschäftigen.“

„Auch mit Boigt nicht?“

„Nein, auch mit dem nicht.“

„Auch wegen des Brotes nicht?“

„Auch deshalb nicht! — Ich habe mir die Sache reiflich überlegt. Das Brot, das Finkenschlag treffen sollte, ist zwar vergiftet, aber auf eine so raffinierte Art, daß ich ihm nicht anhaben kann.“

„Und der Staatsanwalt?“

„Auch nicht! — Der Hallunke ist sehr schlau zu Werke gegangen.“

„Wie, Sohr? — Erzähl' mir doch.“

„Ich habe mir heute vormittag vom Lehrer Haase das Mikroskop ausgeliehen und das Brot unterzucht. Sieh' dir's an, Hannjörg, dort liegt es aus dem Fensterstimm. — Für was hältst du die winzigen grünen Pünktchen darin?“

„Für Schimmel.“

„Und weißt du, was es ist? — Grünspan!“

„Grünspan? — Wie kommt denn der in das Brot?“

„Auf eine ganz einfache Weise, nämlich durch seine Kupferpünktchen, mit denen Boigt das Brot bestreut hat. Diese taum sichtbar Kupferpünktchen hätten sich an den Magen- und Darmwänden festgehalten und wären dort ordnet. Der Gaul wäre, wenn auch nicht gestorben, so doch langsam eingegangen. Einen Schinder hätten wir großgezogen aber kein Kaffeepferd.“

„So ein Hund! Und den willst du nicht anzeigen?“

„Ich kann ihm die Absicht nicht beweisen, Hannjörg, deshalb laß' ich's. Erwischt ich ihn aber mal bei einer Wiederholung, dann füttere ich ihn mit diesem Brot, so wahr ich Sohr heiße.“

Es mochten einige Wochen nach diesem, die kleine Welt der Finkenschlager erschütternden Ereignisse vergangen sein, da kam eines Abends Hannjörg mit sehr ernstem Gesicht nach hause.

„Was ist, Hannjörg? Wor Frau Raden ungnädig zu dir?“ frug ihn Sohr.

„Ach die,“ sagte Hannjörg nicht sehr respektvoll, „die ist noch nie anders gewesen,“ und hing Nacke und Nüße an den Nagel, dann kam er zu Sohr um den Tisch herum und ließ sich müde auf die Holzbank fallen, die an der Wand stand.

„Es ist nicht mehr schön auf Finkenschlag, Sohr. Es ist da keine Ordnung mehr und keine Autorität.“

„Hol' nicht zu weit aus, Hannjörg,“ ermahnte Sohr, „mach's kurz. — Wo hapert's da drüben?“

Da antwortete Hannjörg bekümmert: „Unser Jung' ist krank,“ und Sohr sah ihn betroffen an. „Unser Jung', das war Clausmann, wie unsere Frau — Frau Raden war. An dem Kleinen hingen beide, und wenn

er krank war, so war das genau so, als wenn einer von ihnen krank gewesen wäre.

„Was fehlt ihm, Hannjörg?“

„Das weiß niemand. — Hohes Fieber hat er. Doktor Steinig behandelt ihn. Man spricht vom Krankenhaus, aber Frau Raden will nicht. Der Großsteinauer hat ihr mächtig den Kopf gewaschen deshalb. Der sieht jetzt jeden Tag nach dem Nechten.“

„Wer pflegt den Jungen?“

„Die Frau! Das läßt sie sich nicht nehmen. Die denkt ja doch, daß sie alle Dinge besser kann wie andere. Man kriegt sie kaum noch zu Gesicht. Und deshalb macht dort jeder jetzt, was er will.“

„So! Da hat wohl Fräulein Kerst alle Hände voll zu tun?“

„Das hat sie — aber lustig ist sie trotzdem. Sie zählt schon die Stunden bis zum 30. September.“

„Grüß' sie von mir, Hannjörg. Sie soll nicht vergessen mir Adieu zu sagen.“

„Das brauch' ich nicht auszurichten, Sohr. Von der wirst du nicht vergessen und von der anderen auch nicht.“

„Quatschlopp,“ sagte Sohr und ging hinaus.

Hannjörg medierte vergnügt hinter ihm her. Dann freute er sich auf der Holzbank aus und war mit Gott und der Welt zufrieden. Nur das bedrückte ihn, daß er der Zukunft nicht hinter den Scheiter sehen konnte.

Wie das wohl werden würde mit Sohr und den beiden Frauen?! — — —

Am anderen Nachmittag, als Sohr über einer Arbeit saß — Rassenwahl war sie betitelt — trat Raden unerwartet bei ihm ein.

„Morgen, Sohr,“ sagte er, denn er grüßte zu allen Tageszeiten mit „morgen“, warf die Mühe auf den Tisch und rückte entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit ohne jede Einleitung mit seinem Anliegen heraus. „Ich muß Sie um eine große Gefälligkeit bitten, lieber Sohr.“

„Wenn ich sie erfüllen kann, tue ich es gern.“

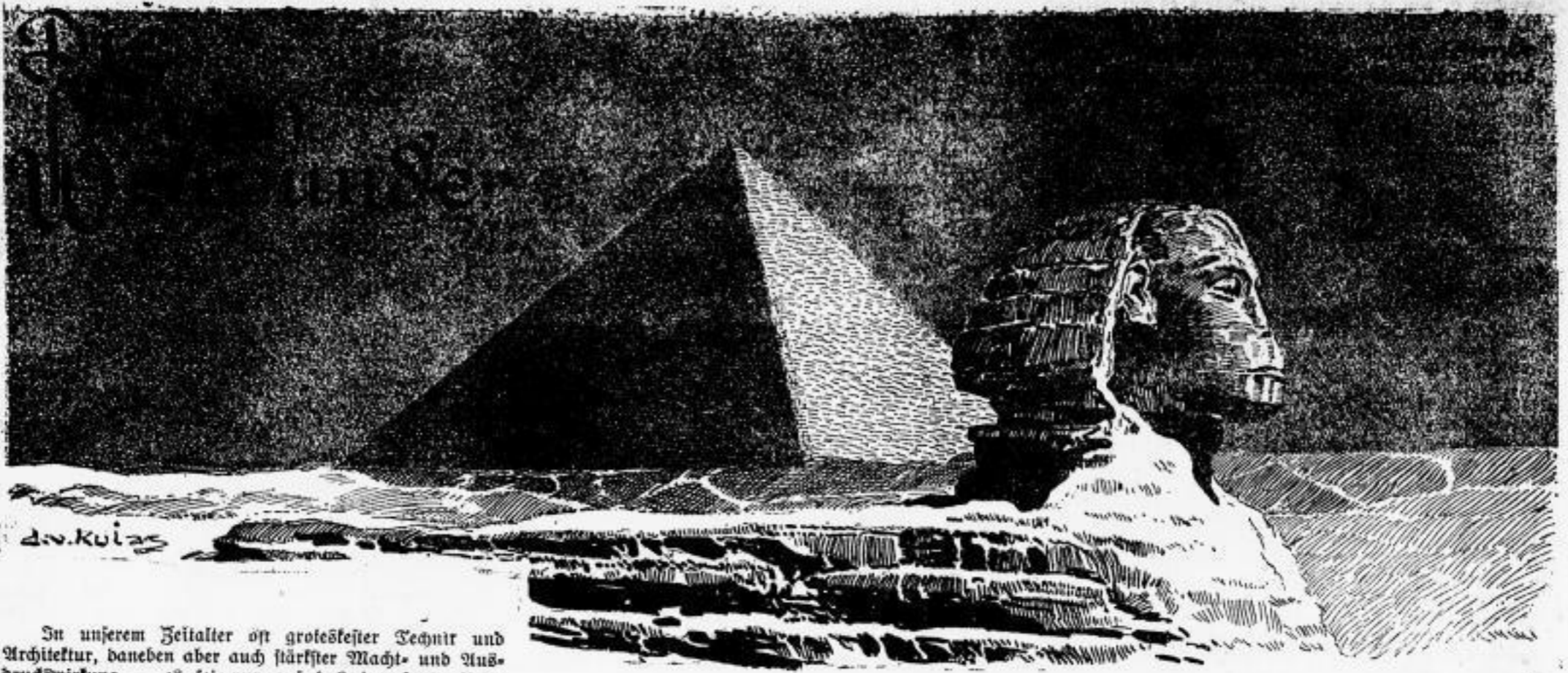
„Sie wissen, daß mein Neffe Claus krank ist und zwar ernstlich krank —?“

„Lungenentzündung, und dann sollen auch seelische Erschütterungen vorwalten. Er phantasiert, daß es einen Angst werden kann. Was er vorbringt, kreist um Sie. Aber nicht nur im Fieber verlangt er nach Ihnen, auch im wachen Zustande tut er es.“

Sohr legte den Hälter weg und klappte das Heft zu, in das er geschrieben hatte. Nach einer Pause fuhr Raden fort: „Ich wollte Sie bitten, mit mir hinüberzukommen und dem Jungen einige ruhige Stunden zu schenken.“

„Sie verlangen viel von mir, Herr Raden!“ sagte Sohr und auf seiner Stirn standen zwei tiefe Falten. (Fortsetzung folgt.)

Wittenhausen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.



In unserem Zeitalter oft groteskster Technik und Architektur, daneben aber auch stärkster Macht- und Ausdruckswirkung — es sei nur auf das imposante Bauhaus in Dessau oder auf das in seiner spitzwinkligen Linienführung wirkende Chile-Haus in Hamburg verwiesen — dürfte es angebracht sein, sich auch einmal jener Machtbauten zu erinnern, die aus dem grauen Altertum unter dem Namen „Die sieben Weltwunder“ überliefert worden sind. Aber auch nur noch dem Namen nach, denn mit Ausnahme des gewaltigsten dieser „Weltwunder“, der Pyramiden, ist von ihnen heute nichts mehr vorhanden.

Von den etwa 70 vorhandenen Pyramiden, die sich fast alle, wenigstens die ältesten, in der Nähe der ägyptischen Totenstadt Memphis erheben, ist die Pyramide des Königs Cheops die bekannteste und größte, zumal auch die bei ihm gelagerte „Sphinx“ vor einiger Zeit völlig freigelegt worden ist und somit einen ganz besonderen Anziehungspunkt für Reisende bildet. Die

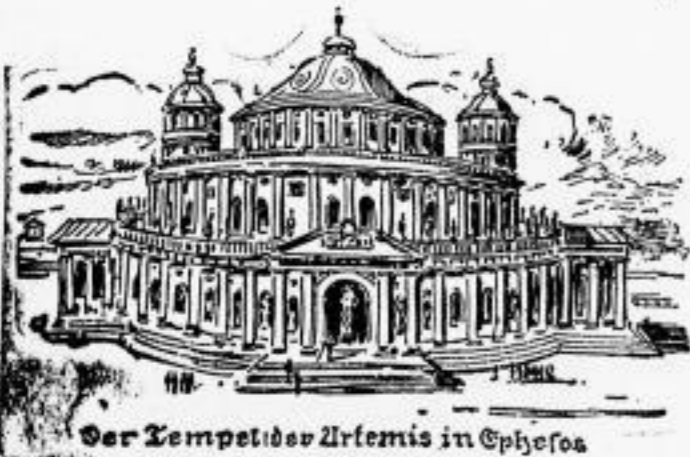


Der Koloß von Rhodos

Pyramide selbst besteht aus etwa 2,3 Millionen Steinen zu je 40 Kubikfuß Inhalt; die Länge ihrer Grundlinien beträgt 232,16 Meter, die Höhe 147,80 Meter.

In Bezug auf das zweite Weltwunder, nämlich den Koloß von Rhodos pflegt man heute noch von einem „Koloß auf lönernen Füßen“ zu sprechen, der leicht einem Sturm oder sonstigem äußeren Anlaß zum Opfer fällt. Es handelt sich hier um eine 32 Meter hohe Bildsäule des Sonnengottes Helios. Auf der ägäischen Insel Rhodos, dem Sitze bedeutender Bildhauerkunst, errichtet, soll der Koloß — allerdings unbürgerten Nachrichten zufolge — mit gespreizten Beinen über der Hafeneinfahrt gestanden haben, in der ausgestreckten Rechten eine Feuerzähle haltend, die zugleich als Leuchtfeuer für die Seefahrer galt.

Mit dem weiteren Weltwunder, dem Tempel der Göttin Artemis bei Ephesus in Kleinasien, ist eine traurige Berühmtheit verbunden. Ein gewaltiges Bauwerk, wie es unser Bild nach den Ueberlieferungen zeigt



Der Tempel der Artemis in Ephesos

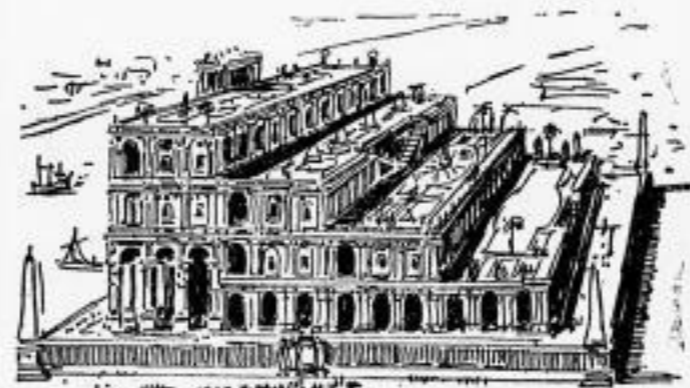
— über 120 Jahre lang soll an ihm gebaut worden sein und allein die Säulen hatten eine Höhe von zwanzig Metern — wurde es im Jahre 356 vor Christus von Herostratos in Brand gesteckt, um sich — berühmt zu machen.



Der Pharos von Alexandria

An den mythischen Turmbau zu Babel erinnert das dritte Wunderwerk, der Leuchtturm von Pharos bei Alexandria. Er erreichte die auch für unsere auf modernste technische Hilfsmittel aufgebauten Verhältnisse beachtenswerte Höhe von 110 Metern. Architektonisch war er in drei Stockwerke gegliedert, von denen das untere quadratisch und allein schon 60 Meter hoch war. Das zweite Stockwerk war achteckig gebaut und aus ihm entwickelte sich gewunden die weitere Höhe, deren drittes Stockwerk die Laterne mit dem offenen, nach anderer Ueberlieferung geschlossenen Leuchtfeuer trug.

Weit in den grauen Mythos zurück führen die hängenden Gärten der Semiramis, über deren wahre



Die hängenden Gärten der Semiramis

Gestalt und Eigenart die Wissenschaft auch heute noch nicht völlige Klarheit geschaffen hat, wie über Semiramis selbst. Während nämlich die geschichtliche Semiramis um 800 v. Chr. lebte, regierte die mythische nach der persisch-griechischen Legende um 2000 v. Chr. als Witwe des ägyptischen Königs Ninus. Dieser glaubte die Sehnsucht seiner aus dem gebirgigen Medien, dem heutigen Iran, stammenden Gemahlin nach den Bergen ihrer Heimat am sinnigsten durch die Errichtung eines künstlichen Gebirges stillen zu können. Dessen Hänge wurden bepflanzt und erhielten den Namen der hängenden Gärten der Semiramis.

In ein ganz anderes Gebiet führt uns das sechste Weltwunder, die Riesensäule des Zeus von Olym-

pia. Wir haben es hier mit dem gewaltigsten und kostbarsten Bildwerk aller Zeiten zu tun. Hergestellt von dem berühmten griechischen Bildhauer Phidias, war es ein Zeusstempel zu Olympia, dem Orte der klassischen Wettkämpfe in nicht weniger als siebenfacher Lebensgröße. Der Göttervater sitzt hier auf einem gespreizten Adler, mit der Rechten die Weltkugel umfassend, in der Linken ein Blitzbündel haltend.

In Kleinasien war im klassischen Altertum das berühmteste Bauwerk — das siebente unter den „Weltwundern“ — das Grabmal des karischen Königs Mausol-



Die Zeus-Statue in Olympia

los zu Halikarnassos. Mit ihm bleiben ewig die berühmtesten Baukünstler jener Zeit Phidias, Skopas, Leokares u. a. verbunden. Der Bau selbst war etwa 353 v. Chr. in 46 Meter Höhe auf einem viereckigen Unterbau von 66:77,5 Metern errichtet worden, der das Grab des Königs umschloß, darüber eine Halle von 36 Säulen. Als Dach ruhte über allem eine von einem Viergespann getragene Stufenpyramide. Von diesem Grabmale her rührt der Name Mausoleum für die Grabstätte großer Persönlichkeiten.

Faßt man alles zusammen, so sind diese „Weltwunder“ noch heute der Inbegriff erstaunlichen technischen Könnens und Wissens, an dem sich manche unserer heutigen Aukünstler ein vorbildliches Beispiel nehmen sollten.



Das Mausoleum zu Halikarnassos

Frauer
Abmd
dem g
berge
höhe
wasser
Amst
gelebe
Einwe
dem a
den I
zubrin
E
bleiben
wegen
D
L - C

Di
herrsch
es au
ser Sa
den M
tobte.
heute
fig tra
Tätigk
sehr er
ter S
Schnee

Di
Lauben
zeigt,
laß da
nachst
darübe
steine
der V
Kinder
gedekt
des S
der R
praktis
Tafeln,
bargen
solade
Unterz
bargen
und A
hatte
Tafel
Stollen
wieder
die Sch
grohen
schwun
der gel
nachts
Kinder
an die
Engel,
große
evangel
feiern
Mutter,
bösen
heit ver
viele, i
noch a
Auch d
alle w
danke
schönst
Augen
in alle
fröhliche
ihre Pl
war al
Kindern
man sei
Wege l